



Universität für Weiterbildung
DONAU-UNIVERSITÄT KREMS
Fakultät für Gesundheit und Medizin
Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit

in Kooperation mit der

ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT FÜR WISSENSCHAFTLICHE,
PERSONZENTRIERTE PSYCHOTHERAPIE
UND PERSONORIENTIERTE GESPRÄCHSFÜHRUNG
(ÖGWG)

UNIVERSITÄTSLEHRGANG
„Psychotherapie“
im Fachspezifikum

PERSONZENTRIERTE PSYCHOTHERAPIE

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
PERSONENZENTRIERTE PSYCHOTHERAPIE	3
ZIELSETZUNG UND STRUKTUR DES LEHRGANGS	4
ZULASSUNGSBEDINGUNGEN UND ANMELDUNG	5
CURRICULUM DES FACHSPEZIFIKUMS DER ÖGWG FÜR PERSONENZENTRIERTE PSYCHOTHERAPIE	6
UNTERRICHTSPROGRAMM	11
1) Fächer, ECTS-Punkte und Abschluss gemäß Verordnung des Universitätslehrgangs	11
2) Gliederung der Lehrveranstaltungen Theorie und Praxeologie	12
3) Beschreibung der Lehrveranstaltungen Theorie und Praxeologie	13
4) Die weiteren Ausbildungsteile	32
AUSBILDUNGSKOSTEN	33
VORTRAGENDE	34
RICHTLINIEN ZUR DURCHFÜHRUNG VON UNIV.LEHRGÄNGEN	37

PERSONENZENTRIERTE PSYCHOTHERAPIE

Die Personenzentrierte Psychotherapie (auch als *Gesprächspsychotherapie* bekannt) wurde von dem amerikanischen Psychologen *Carl R. Rogers* (1902 – 1987) in den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts begründet. Einer der wichtigsten Mitarbeiter bei der Entwicklung dieses Ansatzes ist der 1938 aus Wien vertriebene *Eugene Gendlin*.

Diesem Ansatz liegt die Überzeugung zugrunde, dass der Mensch über ein ihm innewohnendes Entwicklungspotenzial verfügt: eine grundsätzlich konstruktive *Aktualisierungstendenz*. Dieses Potenzial wird jedoch nur in *zwischenmenschlichen Beziehungen* wirksam angesprochen, in welchen man bedingungsfreie Wertschätzung und empathisches Verstandenwerden durch (mit sich selbst) kongruente Bezugspersonen erfährt.

Wenn eine therapeutische Beziehung wesentlich von diesen Grundeinstellungen getragen ist, kann man sich achtsam begleitet und angstfrei den eigenen inneren und äußeren Zerrissenheiten, Inkongruenzen, Blockaden und Veränderungswünschen zuwenden und die für persönliche Veränderung nötige Tiefung und Klärung des eigenen inneren Erlebens wird möglich.

Über das Konzept der therapeutischen Veränderung hinaus wurde in diesem Ansatz auch ein Modell der psychischen Gesundheit und damit ein spezifisches Verständnis von psychischen Störungen, ihrer Genese und ihrer Behandlung entwickelt. Die krankmachenden und Abwehrprozesse auslösenden Faktoren werden dabei v. a. als Mangel an entwicklungsfördernden Bedingungen verstanden.

Der Personenzentrierten Psychotherapie wird von der Forschung "eine sehr überzeugend nachgewiesene Wirksamkeit für ein sehr breites Spektrum von Störungen" bestätigt. Sie wird sowohl als Einzel- wie auch als Gruppentherapie angewandt. Außerdem wurden eigene Formen der Kinder- bzw. Spieltherapie und der Paar- und Familientherapie sowie der Familienspieltherapie entwickelt. Darüber hinaus sei auf spezifische Formen wie die *Motivierende Gesprächsführung* (*Miller & Rollnick*), die *Prä-Therapie* (*Prouty*) zur Kontaktgewinnung mit schizophrenen oder geistig behinderten Menschen oder den Einbezug kreativer Medien in der *Klientenzentrierten Kunsttherapie* (*Groddeck, Natalie Rogers*) verwiesen. Über den Bereich der Psychotherapie hinaus wurden u. a. Konzepte der methodischen Achtsamkeit auf inneres Erleben (*Focusing*), des schülerzentrierten Unterrichts und der humanistischen Pädagogik oder einer personenzentrierten Kommunikationspsychologie (*Schulz von Thun, Familienkonferenz nach Gordon, Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg u. a.*) entwickelt.

Die Ausbildung in Personenzentrierter Psychotherapie hat neben der Auseinandersetzung mit den Konzepten ihren Schwerpunkt in der Erfahrung der eigenen Veränderungsprozesse und deren Beziehungsbedingtheiten sowie im Miterleben und Reflektieren der Entwicklungsprozesse Anderer. Somit liegt auch dem Ausbildungsprozess eine intendierte Entwicklungsrichtung zu Grunde, die den künftigen Psychotherapeut/innen ein hohes Ausmaß an personaler wie an professioneller Kompetenz vermitteln und ermöglichen soll.

ZIELSETZUNG UND STRUKTUR DES LEHRGANGS

Die Ausbildung soll zur eigenverantwortlichen, professionellen Ausübung der Personzentrierten Psychotherapie mit Einzelnen und in Gruppen befähigen und im Sinne des Psychotherapiegesetzes (PthG) berechtigen.

Der Abschluss ermöglicht die Eintragung in die behördliche Liste der Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten und damit die eigenständige Berufsausübung als Personzentrierte Psychotherapeutin / Personzentrierter Psychotherapeut.

Auf Grund einer Kooperation der Donau-Universität Krems mit der Österreichischen Gesellschaft für wissenschaftliche, personzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung (ÖGWG) wird das Fachspezifikum für Personzentrierte Psychotherapie in Form eines Universitätslehrgangs durchgeführt.

Die Ausbildung umfasst:

- die i. R. der Donau-Universität Krems organisierten Lehrveranstaltungen (7 Semester):
 - 311 Std. Theorie
 - 199 Std. Praxeologie inkl. Selbsterfahrung
 - 40 Std. Supervision
- die Ausbildungsteile, die direkt beim ÖGWG-Lehrpersonal zu absolvieren sind:
 - mind. 100 Std. Lehrtherapie
 - mind. 20 Std. Einführung Personzentrierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
 - mind. 37 Std. Seminare in Theorie und Selbsterfahrung nach eigener Wahl
 - mind. 80 Std. Supervision außerhalb des Lehrgangs
- die vom PthG geforderten
 - mind. 600 Std. Praxis (therapeutische Tätigkeit unter Supervision)
 - mind. 550 Std. Praktikum
 - mind. 30 Std. Praktikums-Supervision
- den Abschluss (schriftliche Abschlussarbeit / Masterthesis und Abschlusskolloquium)

Der Universitätslehrgang wird mit dem akademischen Grad Master of Science - MSc (Psychotherapie) abgeschlossen, sofern die Kandidatin/der Kandidat eine Matura oder eine einschlägige Studienberechtigungsprüfung nachweisen kann. Kandidatinnen/Kandidaten, die diese Bedingung nicht erfüllen oder diese Graduierung nicht anstreben, inskribieren im akademischen Universitätslehrgang und schließen mit der Bezeichnung „Akademische Psychotherapeutin“ / „Akademischer Psychotherapeut“ ab. Dementsprechend ist jeweils der Universitätslehrgang „Psychotherapie“ (Master of Science) oder „Psychotherapie“ (akademisch) zu belegen.

Die Lehrveranstaltungen für Theorie und Praxeologie werden als Blockveranstaltungen (vorwiegend Fr./Sa.) und in Form einer geschlossenen Ausbildungsgruppe organisiert. Der Lehrgang kann starten, wenn mind. 12 Teilnehmer/innen definitiv angemeldet sind; die geschlossene Ausbildungsgruppe umfasst demnach 12 – 14 Teilnehmer/innen. Die Blöcke können ohne zusätzliche Raumkosten in den Räumen der Donau-Universität Krems oder in Absprache mit den Teilnehmer/innen an anderen Orten - entsprechend der Herkunft der Teilnehmer/innen stattfinden.

ZULASSUNGSBEDINGUNGEN

Für die Zulassung zum Universitätslehrgang „Psychotherapie“ im Fachspezifikum Personzentrierte Psychotherapie gelten die folgenden, zum Großteil durch das Psychotherapiegesetz (PthG) normierten Bedingungen:

- Vollendetes 24. Lebensjahr
- Abgeschlossenes Studium der Medizin, der Pädagogik, der Philosophie, der Psychologie, der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft oder der Theologie oder ein Studium für das Lehramt an höheren Schulen oder einen in Österreich nostrifizierten Abschluss eines solchen Studiums an einer ausländischen Universität
oder
abgeschlossene Ausbildung an einer Akademie (Fachhochschule) für Sozialarbeit, an einer ehemaligen Lehranstalt für gehobene Sozialberufe, an einer Pädagogischen Akademie (Fachhochschule) oder an einer mit Öffentlichkeitsrecht ausgestatteten Lehranstalt für Ehe- und Familienberater oder abgeschlossene Ausbildung im Krankenpflegefachdienst oder in einem medizinisch-technischen Dienst oder abgeschlossenes Kurzstudium Musiktherapie oder Hochschullehrgang für Musiktherapie
oder
Zulassung zur Absolvierung des psychotherapeutischen Fachspezifikums aufgrund der persönlichen Eignung durch behördlichen Bescheid gem. PthG § 10:
- Erfolgreich absolviertes psychotherapeutisches Propädeutikum
- Positiv absolviertes Auswahlverfahren der ÖGWG

Teilnehmer/innen (mit Studienberechtigung), die den Lehrgang mit dem akademischen Grad Master of Science (Psychotherapie) abschließen, haben eine Master Thesis im Umfang von mind. 18.000 Wörter zu verfassen.

Teilnehmer/innen (ohne Studienberechtigung) oder jene, die diese Graduierung nicht anstreben, haben eine schriftliche Abschlussarbeit im Ausmaß von mind. 9.000 Wörter zu verfassen und erhalten bei erfolgreichem Abschluss die Bezeichnung „Akademische Psychotherapeutin / Akademischer Psychotherapeut“ verliehen.

ANMELDUNG UND INFORMATION

Information über das Auswahlverfahren und die gesamte Ausbildung sowie Anmeldung zum Auswahlseminar bei der Geschäftsstelle der ÖGWG:
4020 Linz, Altstadt 13, Tel./Fax: 0732/784630 (Mo., Mi. 9 – 13 h);
E-Mail: office@oegwg.at

Anmeldung zur Ausbildung beim Lehrgangsteiter Mag. Wolfgang W. Keil (1080 Wien, Albertgasse 39/6, Tel. 0664 88659537; E-Mail: wolfgang@keil.or.at oder auch über die ÖGWG-Geschäftsstelle), der die Bewerbung für den Studienplatz im Lehrgang an die Donau-Universität Krems weiterleitet.

Weitere Auskünfte auch über das Sekretariat des Departments für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit der Donau-Universität Krems,
Fakultät für Gesundheit und Medizin
3500 Krems, Dr. Karl Dorrekstraße 30,
Tel. 02732/893-2533
E-Mail: alexandra.gartler@donau-uni.ac.at oder bei der Lehrgangsteitung.

CURRICULUM DES FACHSPEZIFIKUMS DER ÖGWG FÜR PERSONENZENTRIERTE PSYCHOTHERAPIE

Fassung Sept. 2014

1. ZIEL

Die Ausbildung soll zur eigenverantwortlichen, professionellen Ausübung der Personenzentrierten Psychotherapie mit Einzelnen und in Gruppen befähigen und im Sinne des Psychotherapiegesetzes berechtigen.

2. ZULASSUNGSBEDINGUNGEN

2.1 Gemäß Psychotherapiegesetz § 10 Abs. 2 darf das psychotherapeutische Fachspezifikum nur absolvieren wer:

- „1. eigenberechtigt ist,
2. das 24. Lebensjahr vollendet hat,
3. die schriftliche Erklärung einer psychotherapeutischen Ausbildungseinrichtung, dass eine Ausbildungsstelle für die Absolvierung des psychotherapeutischen Fachspezifikums einschließlich des Praktikums gemäß § 6 Abs. 2 Z 2 zur Verfügung gestellt werden wird, vorlegt,
4. das psychotherapeutische Propädeutikum erfolgreich absolviert hat und entweder
5. die Voraussetzungen des Abs. 1 Z 4 oder
6. aufgrund seiner Eignung nach Einholung eines entsprechenden Gutachtens des Psychotherapiebeirates vom Bundeskanzler mit Bescheid zur Absolvierung des psychotherapeutischen Fachspezifikums zugelassen worden ist, soweit nicht bereits eine Zulassung gemäß Abs. 1 Z 5 erfolgt ist, oder
7. eine Ausbildung an einer Akademie für Sozialarbeit, an einer ehemaligen Lehranstalt für gehobene Sozialberufe, an einer Pädagogischen Akademie oder an einer mit Öffentlichkeitsrecht ausgestatteten Lehranstalt für Ehe- und Familienberater absolviert hat, oder das Kurzstudium Musiktherapie oder einen Hochschullehrgang für Musiktherapie abgeschlossen hat, oder
8. ein Studium der Medizin, der Pädagogik, der Philosophie, der Psychologie, der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft oder der Theologie oder ein Studium für das Lehramt an höheren Schulen abgeschlossen hat, oder
9. einen in Österreich nostrifizierten Abschluss eines ordentlichen Studiums im Sinne der Z 8 an einer ausländischen Universität nachweist.“

2.2 Absolvierung eines Aufnahmegespräches bei einer Lehrperson der ÖGWG. Bei Unklarheit nach dem ersten Gespräch besteht die Möglichkeit zu einem zweiten Gespräch mit einer anderen Lehrperson. Die Entscheidung über die Zulassung zum Auswahlseminar treffen in diesem Fall die beiden Lehrpersonen gemeinsam.

Absolvierung eines Auswahlseminars (20 Std.) mit abschließender Zulassung zur Ausbildung durch die Leiter/innen des Auswahlseminars.

3. UNIVERSITÄTSLEHRGANG

Solange die ÖGWG eine diesbezügliche Kooperation mit der Universität für Weiterbildung (Donau-Universität Krems) eingeht, wird die fachspezifische Ausbildung für Personenzentrierte Psychotherapie als Universitätslehrgang der Universität für Weiterbildung (Donau-Universität Krems) angeboten. Die ÖGWG bleibt dabei weiter die Inhaberin der Ausbildungsberechtigung für Personenzentrierte Psychotherapie.

4. AUSBILDUNGSINHALTE

4.1 **Selbsterfahrung** (zumindest 325 Std.)

- 4.1.1 Methodenspezifische Selbsterfahrung im Rahmen der geschlossenen Ausbildungsgruppe (zumindest 199 Std.)
- 4.1.2 Methodenspezifische Selbsterfahrung außerhalb der geschlossenen Ausbildungsgruppe (zumindest 26 Std.)
- 4.1.3 Einzelselbsterfahrung im Rahmen der methodenspezifischen Lehrtherapie (zumindest 100 Std.)

4.2 **Theorie**

Die theoretische Ausbildung (zumindest 342 Std.) umfasst wenigstens die folgenden Inhalte:

- 4.2.1 Theorie der gesunden und psychopathologischen Persönlichkeitsentwicklung (zumindest 68 Std.).
Historische und philosophische Entwicklung des Menschenbildes im personenzentrierten Ansatz
- 4.2.2 Methodik (zumindest 161 Std.)
 - Personenzentrierte Diagnostik
 - Erstinterview und Therapieplanung
 - Störungsspezifisches Prozessverständnis und differenzielle Interventionen
 - Phänomenologie von psychiatrischen Störungen
 - Ganzheitliches Verständnis psychosomatischer Phänomene
 - Krisenintervention
 - Personenzentrierte Psychotherapie in Gruppen
 - Weitere Anwendungsbereiche des personenzentrierten Ansatzes: Kindertherapie, Familientherapie, Beratung, Unterricht und gesellschaftspolitische Implikationen
- 4.2.3 Persönlichkeits- und Interaktionstheorie (zumindest 68 Std.)
 - Persönlichkeitstheorie nach Rogers
 - Experiencing nach Gendlin
 - Personenzentrierte Psychotherapie
 - Interaktion im personenzentrierten Verständnis
- 4.2.4 Grundlegende Literatur und Forschungsergebnisse für den personenzentrierten Ansatz (zumindest 45 Std.)

4.3 **Supervision**

- 4.3.1 Praxisbegleitende Einzel- und Gruppensupervision (zumindest 120 Std.)
- 4.3.2 Praktikumsbegleitende Supervision (zumindest 30 Std.)

4.4 **Psychotherapeutische Tätigkeit** (zumindest 600 Std.)

4.5 **Praktikum**

in einer im psychotherapeutisch-psychosozialen Feld bestehenden Einrichtung des Gesundheits- oder Sozialwesens in der Dauer von zumindest 550 Std., davon zumindest 150 Std. in einer facheinschlägigen Einrichtung des Gesundheitswesens.

5. ORGANISATION DER AUSBILDUNG

Die Ausbildung besteht aus sieben organisatorischen Elementen:

5.1 **Geschlossene Ausbildungsgruppe (mind. 550 St., 58 ECTS)**

Die geschlossene Ausbildungsgruppe (mind. 12 Teilnehmer/innen) findet über einen Zeitraum von 7 Semestern in Form von geblockten Seminaren und Workshops statt. Sie beinhaltet Theorie, Methodik, Selbsterfahrung und Supervision und gliedert sich in folgende Abschnitte:

- 5.1.1 **1. Studienabschnitt** „Persönlichkeitsmerkmale und theoretische Grundlagen einer Klientenzentrierten Psychotherapeutin / eines Personenzentrierten Psychotherapeuten“ (zumindest 248 Std.)
Systematisches Erforschen des eigenen Erlebens angesichts anderer und Reflexion eigener Beziehungsmuster inkl. Focusing

Wahrnehmung und Analyse der Gruppenprozesse in der Ausbildung und in der Praxis im Berufsfeld
Verstehen der Entwicklung der eigenen Persönlichkeitsstruktur und ihrer gegenwärtigen Bedeutung
Personzentrierte Interaktionskonzepte inkl. Personzentrierte Gesprächsführung
Grundlagen der personzentrierten Persönlichkeitstheorie, der personzentrierten Therapie-theorie, der personzentrierten Entwicklungspsychologie, der personzentrierten Gruppenarbeit
Personzentrierte Literatur und Therapieforschung

5.1.2 **2. Studienabschnitt "Psychodynamik der therapeutischen Beziehung" (zumindest 302 Std.)**

- Diagnostik, Methodik, Technik und Supervision der Personzentrierten Psychotherapie

5.2. **Regionale Arbeitsgruppe**

Zur Vertiefung der Ausbildungsinhalte, zum Studium der Literatur und zur Intervision treffen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Lehrgangs in kleinen Regionalen Arbeitsgruppen während der Dauer der gesamten Ausbildung (*zumindest 40 Std. pro Arbeitsjahr*). Sofern die Regionale Kerngruppe innerhalb von Praktikumseinrichtungen der ÖGWG stattfindet, ist sie in das Praktikum einzurechnen.

5.3 **Lehrtherapie**

Zusätzlich zur Selbsterfahrung in der Ausbildungsgruppe ist eine Einzeltherapie bei einem Lehrtherapeuten bzw. einer Lehrtherapeutin der ÖGWG zu absolvieren (*zumindest 100 Std., 6 ECTS*). Die Leiter/innen der Selbsterfahrung und der Praxeologie in der geschlossenen Ausbildungsgruppe können nicht zugleich als Lehrtherapeut/innen fungieren.

5.4 **Psychotherapeutische Arbeit** mit Klient/innen (*zumindest 600 Std., 44 ECTS*)

5.5 **Pflicht- und Wahlpflichtseminare außerhalb der geschlossenen Ausbildungsgruppe**

In Absprache mit den Leiter/inne/n der Selbsterfahrung und der Praxeologie in der geschlossenen Ausbildungsgruppe sind weitere Seminare zur methodenspezifischen Selbsterfahrung und zur methodenspezifischen Theorie (*zumindest 57 Std., 4 ECTS*) zu absolvieren. Obligatorisch ist dabei ein Seminar (*zumindest 20 Stunden*) zur Einführung in die Personzentrierte Kinder- und Jugendlichentherapie

5.6 **Supervision (mind. 120 St., 12 ECTS)**

Über die Supervision der eigenen Praxis im Rahmen der geschlossenen Ausbildungsgruppe (*zumind. 40 Std.*) hinaus muss die eigene therapeutische Tätigkeit bei Lehrpersonen der ÖGWG supervidiert werden (*zumindest 80 Std.*).

5.7 **Praktikum (zumindest 550 Std., 28 ECTS) und Praktikums-Supervision (zumindest 30 Std., 2 ECTS)**

6. EVALUATION UND ABSCHLUSS DER AUSBILDUNG

6.1 **Evaluierung der Ausbildungsziele**

Die Erreichung der Ziele der Ausbildung, wie sie vom PthG und von diesem Ausbildungscurriculum vorgesehen sind, ist insgesamt und in ihren Teilen zu evaluieren. Der/die Ausbildungsteilnehmer/in wird an dieser Evaluation angemessen beteiligt.

6.1.1 Die Prüfung der theoretischen Kenntnisse erfolgt im Rahmen der Theorie-seminare innerhalb der geschlossenen Ausbildungsgruppe durch die jeweiligen Lehrpersonen oder durch die Ausbildungsleitung. Wenn das Fachspezifikum in der Form eines Universitätslehrgangs organisiert ist, legt die Lehrgangsleitung die Modalitäten dieser Evaluierung nach den universitären Richtlinien fest und gibt diese den Teilnehmer/inne/n zu Beginn der Lehrveranstaltungen bekannt.

6.1.2 Die Evaluation der persönlichen und fachlichen therapeutischen Kompetenzen erfolgt durch die Leiter/innen der praxeologischen Seminare im Rahmen der geschlossenen Ausbildungsgruppe vor der

Vergabe des Status „Psychotherapeut/in in Ausbildung unter Supervision“ und vor der Empfehlung zum Abschluss der Ausbildung. Das Ergebnis der letztgenannten Evaluation ist seitens der Leiter/innen der praxeologischen Seminare schriftlich festzuhalten und dem/der Ausbildungsteilnehmer/in zu übermitteln. Das Ergebnis dieser Evaluation wird zusätzlich der Ausbildungsleitung der ÖGWG bekannt gegeben.

- 6.1.3 Der/die Lehrtherapeut/in bestätigt Umfang und Abschluss der Einzel-Lehrtherapie. Die Inhalte der Lehrtherapie unterliegen (unter sinngemäßer Anwendung des § 15 PthG) der Verschwiegenheitspflicht des Lehrtherapeuten/der Lehrtherapeutin.
- 6.1.4 Die aktive Teilnahme an der Regionalen Arbeitsgruppe wird durch deren Mitglieder bzw. die entsprechenden Protokolle bestätigt.
- 6.1.5 Die therapeutische Tätigkeit wird unter Verwendung von Ton-Aufzeichnungen und schriftlichen Dokumentationen im Rahmen der Supervision evaluiert, sei es durch die Leiter/innen der Praxeologieseminare, sei es durch Supervisor/inn/en aus dem Lehrpersonal der ÖGWG.
- 6.1.6 Zur abschließenden Evaluation werden in der schriftlichen Abschlussarbeit (bzw. Masterthesis im Universitätslehrgang) und im Abschlusskolloquium die theoretische Reflexion und die praktische Anwendung des personenzentrierten Therapiekonzeptes wissenschaftlich dargestellt und überprüft. Die Abschlussarbeit bzw. Masterthesis und das Abschlusskolloquium werden von mindestens zwei von der Ausbildungsleitung aus dem Lehrpersonal der ÖGWG bestellten Gutachtern kommissionell beurteilt. Bei einem akademischen Abschluss gehört der für den Universitätslehrgang zuständige Leiter der jeweiligen universitären Organisationseinheit dieser Prüfungskommission als Leiter an.

6.2. Voraussetzungen für den Abschluss der Ausbildung

- 6.2.1 Absolvierung aller Ausbildungseinheiten
- 6.2.2 Positive Empfehlung durch die LeiterInnen der Praxeologie im Rahmen der geschlossenen Ausbildungsgruppe und durch die Mitglieder der Regionalen Arbeitsgruppe
- 6.2.3 Schriftliche Arbeit (Leistungsnachweis) und akademische Abschlussarbeit oder Master Thesis
- 6.2.4 Der Ausbildungsabschluss erfolgt nach der positiven Begutachtung der Abschlussarbeit bzw. der Masterthesis im Rahmen eines Abschlusskolloquiums.

6.3 Abschluss

- 6.3.1 Der Abschluss der Ausbildung berechtigt zur ordentlichen Mitgliedschaft in der ÖGWG und zur Eintragung in die Liste des Gesundheitsministeriums als Psychotherapeut/in mit der Zusatzbezeichnung „Personenzentrierte Psychotherapie“.
- 6.3.2 Wenn das Fachspezifikum für Personenzentrierte Psychotherapie in Kooperation von ÖGWG und Universität für Weiterbildung (Donau-Universität) Krems als Universitätslehrgang durchgeführt wird, wird den Teilnehmer/inne/n, die die entsprechenden Zugangskriterien erfüllt und eine Masterthesis, die von 2 Begutachter/innen positiv bewertet wurde, verfasst haben, mit dem Ausbildungsabschluss der akademischen Grad „Master of Science“ (Psychotherapie) verliehen. Jene Teilnehmer/innen, die während der Ausbildung die Studienberechtigung / Matura nachholen und somit die Aufnahmekriterien für den Master of Science erbringen, können danach in den Master-Lehrgang „uminskribieren“. Die übrigen Teilnehmer/innen können die Berechtigung zur Bezeichnung „Akademische Psychotherapeutin“ bzw. „Akademischer Psychotherapeut“ erhalten.

7. KRITERIEN FÜR DAS AUSSCHIEDEN AUS DER AUSBILDUNG

- 7.1 Wenn das Ausbildungsziel erreicht wurde und der/die Ausbildungsteilnehmer/in die Voraussetzungen für die Eintragung in die Liste der Psychotherapeut/inn/en erlangt hat;
- 7.2 wenn das Ausbildungsverhältnis ohne Anrechnung von Zeiten der Karenzierung bereits zwölf Jahre gedauert hat;
- 7.3 wenn eine Zahlung des Ausbildungsteilnehmers/der Ausbildungsteilnehmerin für einen Ausbildungsteil seit mindestens zwei Monaten fällig ist und die Ausbildungseinrichtung den/die Ausbildungsteilnehmerin unter Androhung der Beendigung des Ausbildungsverhältnisses und unter Setzung einer Nachfrist von wenigstens zwei Wochen mit eingeschriebenem Brief erfolglos gemahnt hat; diese Nachfrist verlängert sich im begründeten Ausnahmefall (Auslandsaufenthalt, Krankenhausaufenthalt und ähnliches) bis zur Beendigung der nachweislichen Verhinderung an der Zahlungsmöglichkeit, längstens jedoch auf sechs Monate;
- 7.4 wenn der/die Ausbildungsteilnehmer/in in Fragen, welche für seine/ihre Berufsausübung als Psychotherapeut/in von Relevanz sind, straffällig wird oder die Vertrauenswürdigkeit auf Grund der Verletzung grundlegender psychotherapeutischer Prinzipien nicht mehr gegeben ist (zum Beispiel durch Bruch der Verschwiegenheitspflicht, Missbrauch von Klient/inn/en oder schwer wiegende Verletzung anderer ethischer Grundsätze);
- 7.5 wenn eine qualitative Evaluation ein Resultat ergibt, das eine Fortführung der Ausbildung wegen mangelnder Eignung für den Beruf des Psychotherapeuten/der Psychotherapeutin als nicht gerechtfertigt erscheinen lässt;
- 7.6 wenn nach dreimaliger Verweigerung der positiven Abschlussempfehlung (Pkt. 6.1.2.) oder nach dreimaliger Ablehnung der Abschlussarbeit die Leiter/innen der praxeologischen Seminare in der geschlossenen Ausbildungsgruppe bzw. die Begutachter/innen der Abschlussarbeit (Pkt. 6.1.6.) feststellen, dass die Ausbildungsziele nicht erreicht wurden;
- 7.7 wenn, mit Ausnahme einer Karenzierung oder Teilkarenzierung, über zumindest drei Jahre ohne entsprechende Vereinbarung mit der Ausbildungseinrichtung keine Ausbildungsschritte unternommen werden;
- 7.8 wenn der/die Ausbildungsteilnehmer/in aus persönlichen Gründen die Ausbildung zu einem geeigneten Zeitpunkt abbricht.

UNTERRICHTSPROGRAMM

1) FÄCHERZUORDNUNG UND ECTS-PUNKTE gemäß VERORDNUNG DES UNIVERSITÄTSLEHRGANGS PSYCHOTHERAPIE

	UE	ECTS
1. Fach Theorie der gesunden und psychopathologischen Persönlichkeitsentwicklung	60	9
2. Fach Methodik und Technik	100	10
3. Fach/Modul Persönlichkeits- und Interaktionstheorien	50	8
4. Fach Spezielle Theorie	90	13
5. Fach Identitätsentwicklung zum/zur PsychotherapeutIn	250	25
Zwischensumme	550	
Supervidiertes Praktikum I Laut § 6 (2) 2 - 4 des Psychotherapiegesetzes	550	30
Supervidiertes Praktikum II Laut § 6 (2) 2 - 4 des Psychotherapiegesetzes	600	55
Literaturstudium	40	5
Schriftliche Arbeit (wahlweise aus den Themenbereichen der Fächer 1 bis 5)		5
Master-Thesis oder akademische Abschlussarbeit		20
Zwischensumme	1.740	
Weitere nachzuweisende Ausbildungsteile lt. Verordnung (die in die ECTS eingerechnet wurden) und wie sie das Fachspezifikum der ÖGWG in Entsprechung zum PthG fordert (abzüglich 40 UE Literaturstudium): Regionale Kerngruppe (RKG), Lehrtherapie, Supervision (SV) außerhalb Lg. (inkl. Praktikums-SV), Wahlseminare	227	
Summe	1967	180

UE = Unterrichtseinheiten

ECTS = European Credit Transfer System

ABSCHLUSS gem. VERORDNUNG DES UNIVERSITÄTSLEHRGANGS

Der Abschluss im Universitätslehrgang besteht nach Absolvierung aller vorbeschriebenen Leistungen aus:

- Schriftliche Arbeit, 5 ECTS (wahlweise aus den Themenbereichen der Fächer 1 bis 5 = Leistungsnachweis), der Abgabetermin wird von der Lehrgangslleitung vorgeschrieben, spätestens jedoch vor dem Verfassen der Master Thesis / Abschlussarbeit
- Master Thesis (mit Abschluss Master of Science) **oder** schriftliche Abschlussarbeit (mit Abschluss „Akademische/r Psychotherapeut/in“), 20 ECTS
- Mündliche Abschlussprüfung (Fachprüfungen aus den Fächern 1 bis 5 bzw. Inhalte der Master Thesis / Abschlussarbeit)
- Die Verleihung des akademischen Grades „Master of Science“ (Psychotherapie) bzw. der Bezeichnung „Akademische/r Psychotherapeut/in“ erfolgt nach Eintragung in die Psychotherapeutenliste.

Die Master Thesis bzw. die Abschlussarbeit wird von 2 Gutachter/inne/n aus dem Lehrpersonal der ÖGWG begutachtet;

der/die Erstgutachter/in kann als Betreuer/in bei der Erstellung der Master Thesis konsultiert werden. Die Zulassung zum Abschlusskolloquium setzt die positive Beurteilung der Master Thesis voraus. Der wissenschaftliche Leiter der zuständigen Organisationseinheit der DUK (Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit) bestellt die Prüfungskommission, bestehend aus Vertretern des Lehrkörpers der ÖGWG.

2) GLIEDERUNG DER LEHRVERANSTALTUNGEN THEORIE UND PRAXEOLOGIE

1. Studienabschnitt

- 16 St. Praxeologie I/1
- 15 St. Personzentrierte Persönlichkeitstheorie
- 15 St. Praxeologie I/2
- 15 St. Personzentrierte Therapietheorie
- 15 St. Praxeologie I/3
- 15 St. Gendlin's Veränderungstheorie
- 15 St. Praxeologie I/4
- 15 St. Praxeologie I/5
- 15 St. Personzentrierte Entwicklungspsychologie
- 15 St. Praxeologie I/6
- 15 St. Personzentrierte Interaktionskonzepte
- 15 St. Praxeologie I/7
- 15 St. Personzentrierte Arbeit mit Gruppen, Gruppendynamik
- 15 St. Praxeologie I/8
- 15 St. Literatur zur Personzentrierten Psychotherapie
- 22 St. Praxeologie I/9 (Screening 1)

2. Studienabschnitt

- 15 St. Praxeologie II/1
- 15 St. Ätiologie psychischer Störungen
- 15 St. Praxeologie II/2
- 15 St. Psychotherapeutische Diagnostik
- 15 St. Praxeologie II/3
- 15 St. Forschung 1
- 15 St. Praxeologie II/4
- 15 St. Personzentrierter Umgang mit psychosomatischen Phänomenen
- 15 St. Praxeologie II/5
- 15 St. Personzentrierte Gruppenpsychotherapie
- 15 St. Praxeologie II/6
- 15 St. Personzentrierter Umgang mit frühen Störungen
- 15 St. Praxeologie II/7
- 15 St. Personzentrierte Krisenintervention
- 15 St. Praxeologie II/8
- 15 St. Forschung 2
- 18 St. Supervision in der geschlossenen Ausbildungsgruppe
- 36 St. Screening 2
- 8 St. DiplomandInnenseminar / Supervision

Der gesamte praxeologische Teil (325 St. Selbsterfahrung, Methodik und Supervision) soll durchgängig von einem Ausbilder/innen-Paar (mit 1 oder 2 Co-Trainer/innen) geleitet werden, um eine kontinuierliche Begleitung der geschlossenen Ausbildungsgruppe zu gewährleisten.

3) BESCHREIBUNG DER LEHRVERANSTALTUNGEN

Titel der LV:

PRAXELOGIE I

*9 Themenzentrierte Selbsterfahrungs- und Lernveranstaltungen im 1. Studienabschnitt,
8 x 15 UE und 1 x 22 UE, 11,5 ECTS*

Ziel der LV:

Die praxeologischen Lehrveranstaltungen bilden das Herzstück der Ausbildung für Personenzentrierte Psychotherapie. Im ersten Studienabschnitt steht dabei die Entwicklung der eigenen Person in Annäherung zu einem kongruenten, wertschätzenden und empathischen Umgang mit sich selbst und mit Anderen im Mittelpunkt. Ein weiteres Ziel besteht in der Entwicklung einer arbeitsfähigen Gruppe.

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Aufnahme in den ganzen Lehrgang; kontinuierliche Gruppenteilnahme.

Inhalt der Lehrveranstaltung:

- Selbsterfahrung und Gruppenerfahrung

Ausgehend von der Thematisierung der eigenen Motivation zur Ausbildung und ausgehend von der Auseinandersetzung mit den anderen in der Gruppe und mit der Gruppe insgesamt sollen sowohl die eigenen Selbstbilder und die eigenen Persönlichkeits-Strukturen als auch das eigene Vorgehen und das Vorgehen Anderer im Gruppenprozess bewusster gemacht werden. Das Ziel dabei ist es, eine größere Offenheit sowohl für das eigene innere Erleben wie für interpersonelle Prozesse zu erreichen. Dies schließt u. a. das Gewähr-Werden von persönlicher wie von interpersoneller Unstimmigkeit, aber auch das Erleben des Bedingungslos-Wertschätzens und des Empathisch-Verstehens mit ein.

- Rekonstruktion des eigenen Geworden-Seins

Einen Schwerpunkt bildet die Rekonstruktion des eigenen Geworden-Seins aus der familiären Herkunft (mind. bis inkl. der Großelterngeneration). Die Herkunft und Entwicklung des eigenen inneren Bezugsrahmens sollte dadurch ebenso gewahrt werden wie die Entwicklung des eigenen Umgangs mit Anderen (typische eigene Beziehungsangebote und Resonanzmuster, typische Vermeidungen dabei, typische eigene Positionen in verschiedenen Feldern usw.).

- Focusing

Das Experiencing-Konzept von Gendlin und die daraus abgeleitete Methode des Focusing werden in der ÖGWG als unverzichtbare basale Elemente der Personenzentrierten Psychotherapie verstanden. Im diesem Teil der Ausbildung wird geübt, den nötigen inneren Freiraum zu schaffen, um auf eigenes Experiencing Bezug zu nehmen, dabei Felt Sense und „Griff“ zu bilden und den Felt Sense zu explizieren. Weiters geht es darum, Andere beim Focusing begleiten zu lernen.

- Personenzentrierte Gesprächsführung

Eine Reihe von Übungsgesprächen untereinander und deren Supervision sollen es ermöglichen, im aktiven Zuhören Erfahrung zu gewinnen. Dafür sind Fähigkeiten wie die Beachtung der eigenen Resonanz als Zugang zum Erfassen von (Persönlichkeits-)Strukturen Anderer, die Fähigkeit zur Metakommunikation über die gegenwärtige Beziehung u. a. m. erforderlich. Die Übungsgespräche ermöglichen zugleich auch *eine* Einschätzung der eigenen Kompetenz im Führen von förderlichen Gesprächen beim Screening, das den ersten Studienabschnitt abschließt.

Empfohlene Literatur:

- Biermann-Ratjen, E.-M., Eckert, J. & Schwartz, H.-J. (2003): *Gesprächspsychotherapie. Verändern durch Verstehen*. (9. Aufl.) Stuttgart: Kohlhammer; Kap. I, II und V.
- Frenzel, P., Keil, W. W., Schmid, P. F. und Stölzl, N. (Hrsg.) (2001): *Klienten- /Personzentrierte Psychotherapie. Kontexte, Konzepte, Konkretisierungen*. Wien: Facultas; Kap. 3 und 5.
- Eckert, J., Biermann-Ratjen, E.-M. & Höger, D. (Hrsg.) (2012). *Gesprächspsychotherapie. Lehrbuch*. Heidelberg: Springer. Kap. 1 – 6.
- Gendlin, E. T. (1998), *Focusing-orientierte Psychotherapie: Ein Handbuch der erlebens-bezogenen Methode*. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta; Teil 1.
- Kegan, R. (1986): *Die Entwicklungsstufen des Selbst*. München: Kindt.
- Mc Goldrick, M., Gerson, R. & Petry (2009): *Genogramme in der Familienberatung*. Bern: Hans Huber.
- Rogers, C. R. (1959/1987): *Eine Theorie der Psychotherapie, der Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Beziehungen. Entwickelt im Rahmen des klientenzentrierten Ansatzes*. Köln: GwG (Orig. ersch.: 1959 A theory of therapy, personality, and interpersonal relationship, as developed in the client-centered framework.).
- Rogers, C. R. (1961/1973): *Entwicklung der Persönlichkeit. Psychotherapie aus der Sicht eines Therapeuten*. Stuttgart: Klett (Orig. ersch.: 1961 On becoming a person. A therapists view of psychotherapy. Boston: Houghton Mifflin), Kap. I, II, III, und IV.
- Stumm, G., Wiltschko, J. & Keil, W. W. (Hrsg.) (2003): *Grundbegriffe der Personzentrierten und Focusing-orientierten Psychotherapie*. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.

Lehr- und Lernmethoden:

Strukturierte Selbsterfahrung im Plenum und in Kleingruppen, Ausdruck mittels kreativer Medien, Erstellen eines Genogramms, Focusing-schritte üben und begleiten, förderliche Übungsgespräche untereinander, Regionale Arbeitsgruppen.

Bewertungsmethoden:

Aktive Mitarbeit; abschließendes Screening: Selbsteinschätzung, Feedback der Gruppenmitglieder und Einschätzung der Leiter/innen.

Titel der LV:

PERSONENZENTRIERTE PERSÖNLICHKEITSTHEORIE

Theorielehrveranstaltung, 1. Studienabschnitt, 15 UE, 2 ECTS

Ziel der LV:

Grundlegendes Verständnis der zentralen Begriffe und Zusammenhänge der Persönlichkeitstheorie von Rogers.

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Basale Kenntnis des Rogers-Ansatzes

Inhalt der Lehrveranstaltung:

In dieser Lehrveranstaltung soll der Entstehungskontext der Persönlichkeitstheorie von C. Rogers nachgezeichnet werden, um ein Verständnis für das von ihm gemeinte Prozesshafte und immer „Vorläufige“ der Theorie zu entwickeln und einen kritischen und kreativen Umgang damit zu ermöglichen.

Folgende grundlegende und spezifische Aspekte der Persönlichkeitstheorie werden dargestellt:

- Die persönliche Welt der Erfahrung als subjektive Realität
- Die Aktualisierungstendenz als angeborenes motivationales System und das mit ihr verbundene Kriterium der organismischen Bewertung als Regulierungssystem
- Der ebenso der Idee der Aktualisierungstendenz innewohnende Entwicklungsaspekt als Entstehungsprozess des Selbst
 - Bedürfnis nach bedingungsfreier Beachtung
 - Bedürfnis nach Selbstbeachtung
 - Entwicklung von Bewertungsbedingungen
- Die mit der Entstehung von Bedingungen der Selbstachtung verbundene selektive Wahrnehmung hat eine Inkongruenz zwischen Selbst und Erfahrung zur Folge und führt zu psychischer Fehlanpassung und diversen Abwehrmechanismen.

Empfohlene Literatur:

Eckert, J., Biermann-Ratjen, E.-M. & Höger, D. (Hrsg.) (2012). *Gesprächspsychotherapie. Lehrbuch*. Heidelberg: Springer. Kap. 3 und 5.

Rogers, C. R. (1951/1973): *Die klient-bezogene Gesprächstherapie. Client-centered therapy*. München: Kindler; ab 1983 *Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie*. Frankfurt/M.: Fischer-Tb. (Orig. ersch.: 1980 *Client-centered therapy. Its current practice, implication, and theory*. Boston: Houghton Mifflin), Kap. XI.

Rogers, C. R. (1959/2009): *Eine Theorie der Psychotherapie, der Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Beziehungen*. München: Reinhardt. (Orig. ersch.: 1959 *A theory of therapy, personality, and interpersonal relationship, as developed in the client-centered framework*).

Lehr- und Lernmethoden:

Kurzvortrag und Diskussion, vertiefende Selbsterfahrungsübungen.

Bewertungsmethoden:

Aktive Mitarbeit; zusammenfassende theoretische Arbeit im vorletzten Semester.

Titel der LV:

PERSONENZENTRIERTE THERAPIETHEORIE

Theorielehrveranstaltung, 1. Studienabschnitt, 15 UE, 2 ECTS

Ziel der LV:

Überprüfen des eigenen Verständnisses von Therapiekonzepten (cf. „die beste Therapietheorie ist die selbst entwickelte“); Verständnis der Therapietheorie von Rogers aus ihrer Entstehungsgeschichte heraus; Unterscheiden der Abstraktionsebenen von Therapieprinzipien vs. Therapiemethoden; Abweichungen von der geforderten therapeutischen Beziehungsqualität erkennen und hermeneutisch verwenden können (prozessuale Diagnostik).

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Basale Kenntnis des Rogers-Ansatzes

Inhalt der LV:

Rogers hat seine Therapietheorie in den sechs „notwendigen und hinreichenden Bedingungen für Persönlichkeitsveränderung durch Psychotherapie“ zusammengefasst formuliert. Damit werden nicht konkrete Handlungen, sondern das Muster eines Beziehungssystems (Beziehungsregel, Salutogenesemodell) beschrieben. Dieses Muster dient Personenzentrierten Therapeut/inn/en als Kriterium zur Wahrnehmung der Abweichungen von der geforderten Beziehungsqualität sowie als Leitlinie zur Kreation neuer Verstehenshypothesen, die die therapeutische Beziehung dem geforderten Muster näher bringen. Als wesentlich darin enthaltene konzeptuelle Implikationen werden in der Lehrveranstaltung die folgenden Themen angesprochen:

- Kontakt (Begegnungsphilosophie, Tiefe des Erlebens, Konzepte von Prouty und Swildens)
- Inkongruenz und Kongruenz (Conditions of worth, Abwehrkonzepte, Abwehrformen, Experiencing vs. strukturgebundenenes Erleben)
- Unconditional positive regard (Einziges Bedürfnis im klz. Konzept, Entwicklungspsychologische Grundvoraussetzung, „Kontrollvariable“ in der Therapie)
- Empathie (Empathieentwicklung, störungsspezifische Empathie, Kommunikationstypen, Bindungstheorie, Säuglingsforschung)
- Bedingung Nr. 6 (Innerer Bezugsrahmen, Veränderungen im Therapieprozess)

Empfohlene Literatur:

Biermann–Ratjen, E.–M., Eckert, J. & Schwartz, H.–J. (2003): *Gesprächspsychotherapie. Verändern durch Verstehen*. (9. überarb. u. erw. Aufl.) Stuttgart: Kohlhammer; Kapitel I und V.
Eckert, J., Biermann-Ratjen, E.-M. & Höger, D. (Hrsg.) (2012). *Gesprächspsychotherapie. Lehrbuch*. Heidelberg: Springer. Kap. 6
Rogers, C. R. (1959/2009): *Eine Theorie der Psychotherapie, der Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Beziehungen*. München: Reinhardt. (Orig. ersch.: 1959 A theory of therapy, personality, and interpersonal relationship, as developed in the client-centered framework).

Lehr- und Lernmethoden:

Kurzvortrag und Diskussion, Gesprächssequenzen und deren Analyse, Erfahrungsübungen.

Bewertungsmethoden:

Aktive Mitarbeit; zusammenfassende theoretische Arbeit im vorletzten Semester.

Titel der LV:

EINE THEORIE DES PERSÖNLICHKEITSWANDELS „Experiencing-Theorie“ von Eugene T. Gendlin

Theorielehrveranstaltung, 1. Studienabschnitt, 15 UE, 2 ECTS

Ziel der LV:

Entstehung sowie spezielle Begrifflichkeit und Bedeutungen der Experiencing-Theorie von Gendlin kennen - in ihren in der Persönlichkeitstheorie von Rogers gründenden sowie darüber hinausführenden Aspekten.

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Kenntnis der Persönlichkeitstheorie von Rogers

Inhalt der Lehrveranstaltung:

Gendlin's Experiencing-Theorie ist aus der Therapietheorie und Persönlichkeitstheorie von Rogers „herausgewachsen“. Die Weiterentwicklung besteht insbesondere in der • Betonung des Prozesshaften, des • körperlichen Erlebens, sowie • in einer besonderen, philosophischen Genauigkeit in der Entwicklung von und im Umgang mit Konzepten. Die „Theorie des Persönlichkeitswandels“ wird als eine Theorie des Erlebens - eines kontinuierlichen Prozesses des körperlichen Fühlens - dargestellt und über Selbsterfahrungs-Übungen erfahrbar / erlebbar gemacht. Folgende besonders relevanten Aspekte sollen theoretisch wie erlebensmäßig verständlich gemacht werden:

Direct reference, direct referent, felt sense, implicit, explicit, modes of experience, carrying forward, referent movement (felt shift), und self-process.

Im *Focusing* Prozess soll erfahrbar werden, wie sich durch innere Bezugnahme auf den zunächst vorbegrifflichen Strom des Fühlens die implizit enthaltene Bedeutung entfalten kann.

Im *Modell der Erlebens- und Handlungsmodalitäten* (J. Wiltschko / K.Renn) wird die Idee des Explizierens ausdifferenziert und somit therapeutisch noch besser nutzbar gemacht.

Strukturgebundenenes Erleben, das sich in besonderer Weise Veränderungsbemühungen widersetzt und Leidensdruck erzeugt - somit Hauptgegenstand jeder Psychotherapie ist - wird in seiner Phänomenologie und Ätiologie dargestellt und Möglichkeiten des therapeutischen Umgangs erarbeitet.

Empfohlene Literatur:

Gendlin, E.T. (1964). A theory of personality change. In P. Worchel & D. Byrne (eds.), *Personality change* (pp. 100 - 148). New York: John Wiley; dt. Bearbeitung: Wiltschko, J. (1992) *Eine Theorie des Persönlichkeitswandels*. Studentexte 1, Würzburg: DAF.

Renn, K. (2006). *Dein Körper sagt dir, wer du werden kannst. Focusing - Weg der inneren Achtsamkeit*. Freiburg: Herder spectrum

Stumm, G., Wiltschko, J. & Keil, W.W. (Hrsg.) (2003). *Grundbegriffe der Personzentrierten und Focusing-orientierten Psychotherapie*. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.

Wiltschko, J. (1996). *Von der Sprache zum Körper*. Focusing Bibliothek. Bd. 2. Würzburg: DAF.

Lehr- und Lernmethoden:

Kurzvortrag und Diskussion, Kleingruppenarbeit, vertiefende Selbsterfahrungsübungen

Bewertungsmethoden:

Aktive Mitarbeit; zusammenfassende theoretische Arbeit im vorletzten Semester.

Titel der LV:

PERSONENZENTRIERTE ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE

Theorielehrveranstaltung, 1. Studienabschnitt, 15 UE, 2 ECTS

Ziel der LV:

Verständnis der psychischen Entwicklung der Person aus personenzentrierter Sicht

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Kenntnis der Persönlichkeitstheorie von Rogers

Inhalt der Lehrveranstaltung:

Um ein vertieftes Verstehen von Menschen und deren Entwicklung zu ermöglichen, wird an Hand der eigenen Entwicklungsgeschichte der TeilnehmerInnen, ein theoretisches Verständnis von Entwicklung aus personenzentrierter Sicht erarbeitet. Ausgehend vom Menschenbild des Personenzentrierten Ansatzes und dem Verständnis von Entwicklung im therapeutischen Prozess, werden die Grundlinien einer Entwicklungspsychologie hergeleitet und durch die Theorien von Biermann-Ratjen fortgeführt. Die förderlichen Bedingungen im therapeutischen Prozess, erarbeitet von C. R. Rogers, werden als grundlegende Bedingungen für die Entwicklung des Selbst in der frühen Kindheit und als wachstumsfördernde Bedingungen für die Persönlichkeit eines Menschen, über den gesamten Lebenszyklus hinweg, veranschaulicht und mit den persönlichen Geschichten der TeilnehmerInnen verknüpft. Ergänzt werden die personenzentrierten Anschauungen durch die neuesten Erkenntnisse der neurophysiologischen Forschungen (Hüther) durch Erkenntnisse der Baby-Watcher (Stern) und der stufenweisen Selbstentwicklung als lebenslanger Prozess (Kegan). Weitere Bestandteile der Lehrveranstaltung sind die Darstellung der Empathieentwicklung (Binder) und Erkenntnisse aus der Bindungsforschung, sowie Hinweise auf Störungen die durch fehlgeleitete Entwicklungen entstehen.

Empfohlene Literatur:

- Binder, Ute (1994): *Empathieentwicklung und Pathogenese in der Personenzentrierten Psychotherapie*. Eschborn: Dietmar Klotz.
- Biermann-Ratjen, E.-M., Eckert, J. & Schwartz, H.-J. (2003): *Gesprächspsychotherapie. Verändern durch Verstehen*. (9. Aufl.) Stuttgart: Kohlhammer; Kapitel IV.
- Biermann-Ratjen, Eva-Maria (2002): Die entwicklungspsychologische Perspektive des Klientenzentrierten Konzepts. In Keil, W. W., Stumm, G (Hrsg.), *Die vielen Gesichter der Personenzentrierten Psychotherapie* (S. 123 - 147). Wien: Springer.
- Frenzel, P., Keil, W. W., Schmid, P. F., Stölzl N. (Hrsg) (2001): *Klienten-/Personenzentrierte Psychotherapie*. Wien: Facultas; Kapitel 4.
- Hüther, Gerald (2002): *Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Kegan, Robert (1986): *Die Entwicklungsstufen des Selbst*. München: Peter Kindt.
- Rogers, C.R. (1959/2009). *Eine Theorie der Psychotherapie, der Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Beziehungen*. München: Reinhardt. (Orig. ersch.: 1959 A theory of therapy, personality, and interpersonal relationship, as developed in the client-centered framework.)
- Stern, Daniel N. (1992): *Die Lebenserfahrung des Säuglings*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Lehr- und Lernmethoden:

Selbsterfahrung in Gruppen- und Einzelarbeit als Grundlage für Theorieentwicklung
Vortrag und Diskussion

Bewertungsmethoden:

Aktive Mitarbeit; zusammenfassende theoretische Arbeit im vorletzten Semester.

Titel der LV:

PERSONENZENTRIERTE INTERAKTIONSKONZEPTE

Theorielehrveranstaltung, 1. Studienabschnitt, 15 UE, 2 ECTS

Ziel der LV:

Erfassen und schwerpunktmäßiges Erfahren der wichtigsten personenzentrierten Interaktionskonzepte. Dabei soll erlebt werden, wie intrapsychische und interpersonelle Kommunikation einander entsprechen und wie Muster die Kommunikation und das Verhalten prägen. Weiters soll ansatzweise deutlich werden, wie in der Personenzentrierten Therapie mit diesen Konzepten gearbeitet werden kann.

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Basale Kenntnis des Rogers-Ansatzes.

Inhalt der Lehrveranstaltung:

Unter Interaktion versteht man in der Soziologie und Psychologie aufeinander bezogenes Handeln zweier oder mehrerer Personen oder die Wechselbeziehung zwischen Handlungspartnern. Systemisch betrachtet ist Interaktion kreisförmig und ohne Anfang. Therapeutische Arbeit ist das Differenzieren der Interaktion.

Eine Strömung in der Personenzentrierten Psychotherapie bildet die interaktionelle Orientierung: Die Veränderung des gestörten inneren Erlebens kann durch Gewährwerden der Beziehungsgestaltung (Interaktion) bearbeitet werden. Diese Hypothese hat zur Folge, dass nicht die Behandlung von Beschwerden und Symptomen als solche im Mittelpunkt stehen, sondern dass diese als Äußerungen eines kommunikativen Konfliktes angesehen werden.

„Indem ich meinen eigenen Mitspiel-Beitrag erkenne, erhalte ich mehr Macht, bin dem schwierigen Anderen z. B. dem Dauerredner, Dominanten etc. nicht mehr ausgeliefert und komme aus der Opferrolle heraus.“ (Schulz von Thun). Ähnliches gilt für den kommunikativen Teufelskreis („Problem des Problems“) in partnerschaftlichen Interaktionen. Auch im Umgang mit sich selbst besteht das Ideal einer guten (= stimmigen) Kommunikation in der doppelten Übereinstimmung mit sich selbst und mit der (systemisch verstandenen) jeweiligen äußeren Situation.

Empfohlene Literatur:

van Kessel, W. & van der Linden, P. (1993): Der interaktionell-orientierte Therapeut bei der Arbeit (Teil 2). *GwG-Zeitschrift*, 91, S. 18 - 28.

Thomann, C. & Schulz von Thun, F. (1988): *Klärungshilfe 1 - Handbuch für Therapeuten, Gesprächshelfer und Moderatoren in schwierigen Gesprächen*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Tb.

Rogers, C. R. (1980/1981): *Der neue Mensch*. Stuttgart: Klett. (Orig. ersch.: 1980 A way of being. Boston: Houghton Mifflin).

Satir, V. et al. (2007). *Das Satir-Modell*. Paderborn: Junfermann.

Lehr- und Lernmethoden:

Die wichtigsten Ansätze und Stile sollen vorgestellt, schwerpunktmäßig erfahren und auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden. Die Kommunikationsmuster werden in Rollenspielen, in Gruppenreflexionen u. Ä. erlebt und auf die Psychodynamik überprüft.

Bewertungsmethoden:

Aktive Mitarbeit; zusammenfassende theoretische Arbeit im vorletzten Semester.

Titel der LV

PERSONENZENTRIERTE ARBEIT MIT GRUPPEN, GRUPPENDYNAMIK

Theorielehrveranstaltung, 1. Studienabschnitt, 15 UE, 2 ECTS

Ziel der LV:

Vermittlung grundlegender Kenntnisse über die Entwicklung, den Prozess und die Struktur von Gruppen anhand der personenzentrierten Gruppentherapietheorie und anderer ergänzender Theorien, daraus folgend die Ableitung von Interventionsrichtungen. Außerdem werden Formen der Gruppenarbeit außerhalb des therapeutischen Settings besprochen.

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Basale Erfahrung mit Gruppen, basale Kenntnis des Rogers-Ansatzes

Inhalt der LV:

- Begriffsklärung
- Geschichte der Gruppentherapie und der personenzentrierten Gruppentherapie
- Basale Konzepte der Gruppenpsychotherapie:
Gruppentheorien: Theorien zum sozialen Lernen, Theorien der Gruppenentwicklung,
Theorien zur Dynamik von Gruppen
Rollentheorien
Systemische Ansätze zur Beschreibung von Gruppenprozessen
- Gruppenarbeit außerhalb des Therapeutischen Settings: Familienkonferenz,
Gemeinwesenarbeit, Open Space, Zukunftskonferenz

Empfohlene Literatur:

- Eckert, J. (2001): Klientenzentrierte Gruppenpsychotherapie. In: V. Tschuschke (Hrsg.), *Praxis der Gruppenpsychotherapie* (S. 333 - 340). Stuttgart: Thieme.
- Lietaer, G. & Keil, W.W. (2002): Personenzentrierte Gruppenpsychotherapie In: W.W. Keil & G. Stumm (Hrsg.), *Die vielen Gesichter der Personenzentrierten Psychotherapie* (S. 295 - 317). Wien: Springer.
- Pages, M. (1974): *Das affektive Leben der Gruppen. Eine Theorie der menschlichen Beziehung*. Stuttgart: Klett.
- Rogers, C.R. (1970/1974): *Encountergruppen. Das Erlebnis der menschlichen Begegnung*. München: Kindler; ab 1984 Frankfurt/M.: Fischer Tb. (Orig. ersch. 1970: On encounter groups. New York: Harper & Row).
- Schmid P.F. (1994): *Personenzentrierte Gruppenpsychotherapie. Ein Handbuch. Bd. I.: Solidarität und Autonomie*. Köln: Edition Humanistische Psychologie.
- Snijders, Hans & Lietaer, Germain (2014). Gruppenpsychotherapie. In: Stumm, G. & Keil, W.W. (Hrsg.), *Praxis der Personenzentrierten Psychotherapie* (S.187-199). Wien: Springer.

Lehr- und Lernmethoden:

Kurzvorträge, Gruppenarbeit, Reflexion des Lernstoffes anhand von kurzen Gruppenprozessen und deren Beobachtung.

Bewertungsmethoden:

Aktive Mitarbeit; zusammenfassende theoretische Arbeit im vorletzten Semester.

Titel der LV:

LITERATUR ZUR PERSONZENTRIERTEN PSYCHOTHERAPIE

Theorielehrveranstaltung, 1. Studienabschnitt, 15 UE, 2 ECTS

Ziel der LV:

Die Lehrveranstaltung soll einen Einblick in die inhaltliche Entwicklung im Denken von Rogers und Gendlin sowie eine Übersicht über die weiteren Entwicklungslinien innerhalb des Ansatzes ermöglichen. Dabei sollen v. a. die Unterschiede in den Konzepten von Rogers, Gendlin, Biermann-Ratjen et al., Swidens und Greenberg et al. deutlich gemacht werden.

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Kenntnis von Rogers' Persönlichkeits- und Therapietheorie sowie von Gendlins Experiencingkonzept, basale Erfahrungen mit dem Klz. Ansatz

Inhalt der Lehrveranstaltung:

Empfohlene Literatur:

- Groddeck, N. (2002): *Carl Rogers. Wegbereiter der modernen Psychotherapie*. Darmstadt: Primus.
- Keil, W. W. (2001): Das für Psychotherapie notwendige Erleben. Oder: Personzentrierter und Experiencieller Ansatz gehören zusammen. *PERSON* 5, 2, S. 90 - 97.
- Keil, W. W. & Stumm, G. (Hrsg.) (2002): *Die vielen Gesichter der Personzentrierten Psychotherapie*. Wien: Springer. (Vor allem alle Einleitungskapitel).
- Prouty, G.F. (2001): Carl Rogers und die experienciellen Therapieformen: eine Dissonanz? *PERSON* 5, 1, S. 52 - 57.
- Purton, C. (2004): Focusing-oriented therapy. In P. Sanders (Ed.) (2004), *The tribes of the person-centered nation. A guide to the schools of therapy associated with the PCA* (pp. 45-66). Ross-on-Wye: PCCS-Books.
- Schmid, P. F. & Keil, W. W. (2001): Zur Geschichte und Entwicklung des Personzentrierten Ansatzes. In P. Frenzel, W. W. Keil, P. F. Schmid & N. Stölzl (Hrsg.), *Klienten-/Personzentrierte Psychotherapie. Kontexte, Konzepte, Konkretisierungen* (S. 15 - 32). Wien: Facultas.
- Stumm, Gerhard (2011). Neue Entwicklungen im Rahmen des Klientenzentrierten Konzepts. Eine Übersicht. In Inge Frohburg & Jochen Eckert (Hrsg.). *Gesprächspsychotherapie heute. Eine Bestandsaufnahme* (S. 132-160). Köln: GwG.

Lehr- und Lernmethoden:

Kurzvortrag, Kurztexzte zuordnen und referieren, Kleingruppen- und Plenumsdiskussion

Bewertungsmethoden:

Aktive Mitarbeit; zusammenfassende theoretische Arbeit im vorletzten Semester.

Titel der LV:

PRAXEOLOGIE II: METHODIK

8 Methodik-Lernveranstaltungen, 2. Studienabschnitt, je 15 UE sowie Screening II 36 UE, insg. 17,7 ECTS

Ziel der LV:

In den praxeologischen Lehrveranstaltungen im 2. Studienabschnitt sollen v. a. die personale Kompetenz zur Gestaltung therapeutischer Beziehungen und die fachliche Kompetenz zu einem personenzentrierten psychotherapeutischen Verstehen und Handeln grundgelegt und aufgebaut werden.

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Absolvierung von Praxeologie I (bzw. Anrechnung); kontinuierliche Gruppenteilnahme.

Inhalt der Lehrveranstaltung:

- Grundlagen für den Therapiebeginn

Zu Beginn werden die Gestaltung der Erstkontakte und des Erstgesprächs einschließlich der globalen Therapieplanung, die Indikation für Psychotherapie und die differenzielle Indikation für Klz. Therapie (Ansprechbarkeit des Klienten), die Dokumentation der eigenen therapeutischen Tätigkeit und die Modalitäten der Supervision behandelt.

- Basale personenzentrierte Vorgehensweisen

Neben den basalen personenzentrierten Vorgehensweisen (tiefes Hören nach Rogers, "listening" nach Gendlin, aus den Grundhaltungen abgeleitete Techniken nach Finke) bildet die prozessuale Diagnostik, d. h. das szenische Verstehen von der eigenen emotionalen Resonanz her und das daraus folgende Bilden, Überprüfen und Verändern von Verstehenshypothesen, den Mittelpunkt personenzentrierter Methodik. Klz. Therapeut/inn/en sollen fähig sein, die Symbolisierung inneren Erlebens auf verschiedenen Stufen und in vielfachen Formen anzuregen und weiter zu entwickeln (Personifizieren und Dialog mit Teilen/Impulsen der Person, Arbeit mit Träumen, Arbeit mit der Beziehung, Arbeit mit nonverbalen Ausdrucksformen und der Einbezug des Körpers, Berücksichtigung von Partnern/Umwelt/Lebenskontext der Person u. v. a. m.)

- Störungsspezifisches Arbeiten

Große professionelle Anforderungen stellen die Wahrnehmung von störungsspezifischen Erlebensformen, speziell solcher von „frühen Störungen“ (Persönlichkeitsstörungen) sowie von Erlebensformen wie traumatischem Erleben, fragile process, dissociative process (Warner), präsymbolischem (psychotisches) Erleben (Prouty), suchtabhängigem Erleben sowie von Erlebensdefiziten bei somatoformen psychischen Störungen dar. Empathisches Verstehen und adäquater therapeutischer Umgang erfordern bei all diesen Formen „mitfühlendes Wissen“ über diese Erlebensformen und ihre Entstehung.

- Übergreifendes therapeutisches Know-how

Therapeutisches Know-how ist darüber hinaus erforderlich für die Indikation und Gestaltung von Kurzzeit- und von Langzeittherapien ebenso wie für die Leitung therapeutischer Gruppen. Weiters sollte eine einführende Information über spezifische Settings und die zugehörigen therapeutischen Methoden, die nicht Gegenstand dieser Ausbildung sein können (Kinder- und Jugendlichentherapie, Paartherapie u. a. m.), gewonnen werden.

- Abschlussphase

Am Ende des methodischen Lernens stehen Themen wie die Gestaltung der Abschlussphase und der Beendigung der Psychotherapie, aber auch ethische und technische Aspekte der professionellen therapeutischen Berufstätigkeit zur Erarbeitung an.

- Screening 2

Den Abschluss der Praxeologie-Lehrveranstaltungen bildet das Screening, in welchem die erreichte therapeutische Kompetenz und Performanz der Ausbildungsteilnehmer reflektiert und die

Empfehlung zur Arbeit am Ausbildungsabschluss erteilt wird.

Empfohlene Literatur:

- Binder, U. & Binder, J. (1991): *Studien zu einer störungsspezifischen klientenzentrierten Psychotherapie. Schizophrene Ordnung – Psychosomatisches Erleben – Depressives Leiden.* Eschborn: Klotz ²1994.
- Eckert, J., Biermann-Ratjen, E.-M. & Höger, D. (Hrsg.) (2012). *Gesprächspsychotherapie. Lehrbuch.* Heidelberg: Springer. Kap. 6
- Finke, J. (2004): *Gesprächspsychotherapie. Grundlagen und spezifische Anwendungen* (Völlig überarb. Neuaufl. von Finke 1994). Stuttgart: Thieme.
- Gendlin, E. T. (2009): *Dein Körper – dein Traumdeuter.* Stuttgart: Klett-Cotta. (Orig. ersch.: 1986 Let your body interpret your dreams. Wilmette IL: Chiron).
- Keil, W. W. & Stumm, G. (Hrsg.) (2002). *Die vielen Gesichter der Personzentrierten Psychotherapie.* Wien: Springer.
- Kriz, J. & Sluneko, T. (Hrsg.) (2007). *Gesprächspsychotherapie. Die therapeutische Vielfalt des personzentrierten Ansatzes.* Wien: Facultas / UTB.
- Rogers, C. R. (1980a/1981): *Der neue Mensch.* Stuttgart: Klett. (Orig. ersch.: 1980 A way of being. Boston: Houghton Mifflin).
- Stumm, G. & Keil, W.W. (Hrsg.) (2014). *Praxis der Personzentrierten Psychotherapie.* Wien: Springer.
- Stumm, G., Wiltschko, J. & Keil, W. W. (Hrsg.) (2003): *Grundbegriffe der Personzentrierten und Focusing-orientierten Psychotherapie.* Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.
- Swildens, H. (1991): *Prozeßorientierte Gesprächspsychotherapie. Einführung in eine differentielle Anwendung des klientenzentrierten Ansatzes bei der Behandlung psychischer Erkrankungen.* Köln: GwG (Original erschienen 1988: Prozesgerichtete gesprekstherapie).

Lehr- und Lernmethoden:

Strukturierte Selbsterfahrung und Skill-Training im Plenum und in Kleingruppen, Supervision, Intervision in der Regionalen Arbeitsgruppen, abschließendes Screening.

Bewertungsmethoden:

Aktive Mitarbeit; abschließendes Screening: Selbsteinschätzung, Feedback der Gruppenmitglieder und Einschätzung der Leiter/innen.

Titel der LV:

ÄTIOLOGIE PSYCHISCHER STÖRUNGEN

Theorielehrveranstaltung, 2. Studienabschnitt, 15 UE, 2 ECTS

Ziel der LV:

„Mitfühlendes“ Wissen soll in dieser Lehrveranstaltung vermittelt werden – in einem Bereich, wo Klient/inn/en normalerweise mit (hermeneutischer) Empathie alleine nicht erreicht werden können. Dazu ist oft ein „wissendes“ Verstehen der Klient/inn/en aus dem Krankheitsmodell des Personzentrierten Konzeptes heraus notwendig.

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Die Absolvierung der vorausgegangenen Theorielehrveranstaltungen, insbesondere Persönlichkeitstheorie, Therapietheorie und Entwicklungspsychologie.

Inhalt der LV:

C. R. Rogers wandte sich gegen das Diagnostizieren und Klassifizieren von Störungen: Er sah die „erkrankte“ Person als eine in ihrem Erleben und in der Bewertung ihres Erlebens Verstörte an, deren organismische Bewertung durch die Bewertungsbedingungen der Bezugspersonen eben mehr oder weniger gestört wurden.

Die Ätiologie von Störungen im Personzentrierten Konzept ist daher eng mit der Entwicklung des Säuglings und des Kleinkindes verbunden. Das „Verstanden- oder eben Nicht-Verstanden-Werden“ (empathisch, wertschätzend und kongruent) des heranwachsenden Kindes durch seine wichtigsten Bezugspersonen wird so zum zentralen Faktor. Damit wird eine Unterscheidung zwischen mehr oder weniger „frühen Störungen“ möglich, und somit die Grundlage der Diagnostik in personzentrierter Sicht.

Der Entstehung von traumatischem Erleben, von fragilen und dissoziativen Prozessen sowie von präexpressivem Erleben wird ebenfalls Raum gegeben.

Empfohlene Literatur:

Biermann-Ratjen, E.-M., Eckert, J. & Schwartz, H.-J. (1979/2003, 9. Auflage): *Gesprächspsychotherapie*. Stuttgart: Kohlhammer. Kapitel IV.

Prouty, G., Pörtner, M. & Van Werde, D. (1998): *Prätherapie*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Warner, M. (2002): Psychologischer Kontakt, bedeutungstragende Prozesse und die Natur des Menschen. Eine Neuformulierung Personzentrierter Psychotherapie. *PERSON 6*, S. 45 – 58.

Lehr- und Lernmethoden:

Das persönliche Erleben der Teilnehmer/innen wird auch in dieser Theorie-Lehrveranstaltung als Ausgangspunkt genommen.

Bewertungsmethoden:

Aktive Mitarbeit; zusammenfassende theoretische Arbeit im letzten Semester.

Titel der LV:

PSYCHOTHERAPEUTISCHE DIAGNOSTIK

Theorielehrveranstaltung, 2. Studienabschnitt, 15 UE, 2 ECTS

ZIEL DER LV:

Rogers lehnt eine, dem Therapieprozess vorausgehende Statusdiagnostik ab und spricht sich für eine zeit- und bedingungsvariable Prozessdiagnostik aus.

Im Zentrum dieser LV steht das Vermitteln von Wissen und von Fähigkeiten zur psychotherapeutischen und im engeren Sinn zur personenzentrierten prozessualen Diagnostik. Eine Einordnung der beobachteten Phänomene in eines der gängigen Klassifikationssysteme ICD-10 bzw. DSM-IV stellt die Voraussetzung dafür dar, dass Psychotherapie mit den Krankenkassen verrechnet werden kann und soll in dieser LV praktiziert werden.

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Absolvierung der vorausgegangenen Theorieseminare, insbesondere Therapie-theorie, Entwicklungstheorie und Ätiologie; erste Erfahrungen in der Arbeit mit KlientInnen.

Inhalt der LV:

Grundlagen der psychotherapeutische Diagnostik - in Anlehnung an die Richtlinien des Bundesministeriums (BMG) zur psychotherapeutischen Diagnostik.

Grundlagen der prozessualen Diagnostik: Hermeneutische Empathie; Erkennen und Benennen von Inkongruenz; Diagnose des SELBST; Formulieren, Überprüfen und Weiterentwickeln von Verstehenshypothesen; Erkennen von strukturgebundenem Erleben; Prozessstufen nach Rogers etc.

Einführung, Überblick und Anwendung der gängigen Diagnosemanuals: ICD-10 (International Classification of Diseases) sowie DSM-IV (Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen).

Erstellen von Differenzialdiagnosen

Einführung in die OPD (operationalisierte psychodynamische Diagnostik)

Empfohlene Literatur:

Bartuska, H., Buchsbaumer, M., Metha, G., Pawlowsky, G., Wiesnagrotzky, S., (2005), Psychotherapeutische Diagnostik, Wien: Springer.

Sauer, J., Sommer, K., (2001), Indikation und Diagnostik in der Klientenzentrierten Therapie. In: Frenzel, P., Keil, W., Schmid, P., Stölzl, N., (Hrsg), Klienten/Personenzentrierte Psychotherapie. Kontexte, Konzepte, Konkretisierungen, Wien: Facultas-Verlag

Dilling, H., Mombour, H., Schmidt, M.H., (1991), Internationale Klassifikation psychischer Störungen, Bern: Verlag Hans Huber.

Henning, S., Wittich, H.U., Zaudig, M., (1998), DSM-IV, Göttingen: Hogrefe Verlag.

S.Keil, (2014), Prozessuale Diagnostik der Inkongruenzdynamik, in: PERSON 1/2014, S 31 ff., Wien: Facultas Verlag.

Lehr- und Lernmethode:

Kurzvorträge, Fallarbeit anhand von mitgebrachten Fallbeispielen

Bewertungsmethode:

aktive Mitarbeit; zusammenfassende theoretische Arbeit im vorletzten Semester.

FORSCHUNG I

Theorieseminar, 2. Studienabschnitt, 15 UE, 2 ECTS

Ziel der LV:

Vorbereitung des zu Ende des Lehrgangs erforderlichen „schriftlichen Leistungsnachweises“; Einführung in wissenschaftliches Arbeiten: wissenschaftliches Lesen (Recherchieren) und Schreiben von Theorietexten, Verwendung von Prä / Post – Untersuchungsinstrumenten in der Psychotherapie

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Kenntnis der Konzepte von Rogers und Gendlin sowie der weiteren Theorie-Entwicklung im Klz. Ansatz; basale therapeutische Praxiserfahrung

Inhalt der Lehrveranstaltung:

Das Seminar dient in erster Linie der Vorbereitung des zu Ende des Lehrgangs erforderlichen „schriftlichen Leistungsnachweises“ zur Evaluierung der Kenntnis der Theorien der Klz. Therapie. Diese schriftliche Arbeit kann zugleich als Vor-Arbeit für die spätere Masterthesis bzw. Abschlussarbeit angesehen und verwendet werden.

Beim Leistungsnachweis soll ein aus eigenem Motiv (eigene Forschungsfrage) gewählter Bereich aus der gesamten Theorie der Klz. Therapie im Sinne einer qualitativen Forschung erarbeitet werden. Ein großer Teil des Seminars soll der sorgsam Themenfindung (Abgrenzung des interessierenden Bereichs aus der gesamten Theorie und Erstellen einer konkreten Forschungsfrage) für jede/n Teilnehmer/in gewidmet sein. Ergänzend wird die formale Gestaltung des schriftlichen Leistungsnachweises erarbeitet.

Vorbereitend für die eigene wissenschaftliche Arbeit sollen in diesem Seminar ein oder mehrere Fachartikel beispielhaft im Hinblick auf ihren Aufbau und ihre Struktur analysiert sowie das Exzerpieren und Zitieren daraus geübt werden.

Schließlich soll in diesem Seminar die Verwendung des Brief-Symptom-Inventary (BSI) und der Skalen für Emotionales Erleben (SEE) als Prä / Post – Untersuchungsinstrumente für Psychotherapieverläufe grundgelegt werden. Informationen über Forschungsstrategien, die im Klz. Ansatz verwendet wurden, können dabei anregenden Hintergrund bieten.

Empfohlene Literatur:

Biermann–Ratjen, E.–M., Eckert, J. & Schwartz, H.–J. (2003): *Gesprächspsychotherapie. Verändern durch Verstehen*. (9. überarb. u. erw. Aufl.) Stuttgart: Kohlhammer; Kapitel III.

Cooper, M., Watson, J.C. & Hölldampf, D. (2010). *Person-centered and experiential therapies work. A review of the research on counseling, psychotherapy and related practices*. Ross-on-Wye: PCCS-Books.

Elliott, R. (2002): Render unto Caesar: Quantitative and qualitative knowing in person-centered/experiential therapy research. *Person-Centered and Experiential Psychotherapy*, 1, S. 102 – 107.

Korunka, C., Nemeskeri, N. & Sauer, J. (2001). Carl Rogers als Psychotherapieforscher – Eine kritische Würdigung. *PERSON* 5, 2, 68-89

von Werder, Lutz (2002): *Kreatives Schreiben von Diplom- und Doktorarbeiten*. Uckerland: Schibri.

Lehr- und Lernmethoden:

Kurzvortrag und Diskussion, Kurztex te referieren, gemeinsames Erarbeiten der Forschungsfragen für den schriftlichen Leistungsnachweis

Bewertungsmethoden:

Aktive Mitarbeit; zusammenfassende theoretische Arbeit im letzten Semester.

Titel der LV:

PERSONENZENTRIERTER UMGANG MIT PSYCHOSOMATISCHEN PHÄNOMENEN

Theorielehrveranstaltung, 2. Studienabschnitt, 15 UE, 2 ECTS

Ziel der LV:

Die Lehrveranstaltung soll mit Hilfe der Theorien, gemeinsamer Reflexionen und Übungen (eigene Erfahrungen) verdeutlichen, dass erst die Schaffung eines eigenen psychischen Raumes die Möglichkeit für Denken und Symbolisierung an Stelle somatischer Symptome bietet.

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Kenntnis der Klz. Therapiekonzepte, Entwicklungslehre, Ätiologie und Diagnostik; basale Erfahrungen mit Klienten/Patienten

Inhalt der LV:

Die psychosomatische Medizin kennt verschiedene Modelle, u. a. die zweiphasige Verdrängung nach Mitscherlich, das Stresskonzept von Selye, das Situationskreiskonzept nach Uexküll. Anhand von Modellvorstellungen werden die historischen Veränderungen in der Auffassung von Krankheit sichtbar. Ätiologie, Verlauf und Bewältigung wird nach WHO mittlerweile ganzheitlich als sich selbst organisierendes Zusammenwirken von seelischen, körperlichen und sozialen Faktoren verstanden.

Die personenzentrierte Störungstheorie basiert auf der fehlenden Symbolisierung von Erfahrungen des Organismus im Selbstkonzept und der dadurch entstehenden Inkongruenz. Reisch stellt die Regulierung von widersprüchlichen Nähe- und Distanzwünschen, die wertschätzende Empathie in den Mittelpunkt, während für Binder/Binder wesentliche störungsspezifische Defizite das therapeutische Verstehen und Handeln bestimmen. Zentral für diese Lehrveranstaltung sind darüber hinaus die psychodynamischen, systemischen, humanistischen und körpertherapeutischen theoretischen Ansätze in Bezug auf psychosomatische Symptome. Allen gemeinsam ist die Annahme, dass Konflikte und sich daraus ergebende Schmerzen, die nicht symbolisch oder verbal ausgedrückt werden können, sich präsymbolisch durch Somatisierung äußern, aber vor einem psychotherapeutischen Verstehenshintergrund auch reale Entwicklungsmöglichkeiten beinhalten können.

Empfohlene Literatur:

- Binder, U. & Binder, H.J. (1991): *Studien zu einer störungsspezifischen klientenzentrierten Psychotherapie: Schizophrene Ordnung, psychosomatisches Erleben, depressives Leiden*. Eschborn: Klotz; S. 349 – 386.
- Finke, J. (2004): *Gesprächspsychotherapie*. Stuttgart: Thieme; (Kap. 5.3 Somatoforme Störungen, S. 104 - 109).
- Reisch, E. (2002): Zur Arbeit mit Personen mit psychosomatischen Störungen. In: W. W. Keil & G. Stumm (Hrsg.), *Die vielen Gesichter der Personenzentrierten Psychotherapie*. (S. 551 - 562) Wien: Springer.
- Sachse, R. (1995): *Der psychosomatische Patient in der Praxis. Grundlagen einer effektiven Therapie mit „schwierigen“ Klienten*. Stuttgart: Kohlhammer.

Lehr- und Lernmethoden:

Vortrag und gemeinsame Reflexion von Theorien
Übungen zur Integration eigener Erfahrungen

Bewertungsmethoden:

Aktive Mitarbeit; zusammenfassende theoretische Arbeit im letzten Semester.

Titel der LV:

PERSONENZENTRIERTER UMGANG MIT FRÜHEN STÖRUNGEN

Theorielehrveranstaltung, 2. Studienabschnitt, 15 UE, 2 ECTS

Ziel der LV:

Erarbeiten einer differenziellen Krankheitslehre der Personzentrierten Therapie: Zugangsweisen zu fremdem und zunächst unverständlichem Erleben finden; das Wesen der frühen Störungen, deren Entstehung und deren Auswirkungen im gegenwärtigen Erleben des Klienten sowie die dadurch gegebene Problematik in der Therapie verstehen können.

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Kenntnis der Personzentrierten Therapiekonzepte, Entwicklungslehre, Ätiologie und Diagnostik; basale Erfahrungen mit Klienten/Patienten

Inhalt der Lehrveranstaltung:

Frühe Störungen sind in besonderer Weise durch bestimmte Defizite im Erleben, in der Verarbeitung und im Ausdruck gekennzeichnet. Daher ist hier ein umfassendes Wissen (auf allen Ebenen des Seins: kognitiv, affektiv und sozial) nötig, um bestimmte Formen besonderer Verletzungen und die damit einhergehenden Ausdrucksformen verstehen zu können. Daraus können sich spezifische therapeutische Handlungsmöglichkeiten entwickeln, die das Erlebnis- und Funktionssystem Therapeut - Klient in geeigneter Weise zu thematisieren vermögen.

Folgende Diagnosegruppen werden behandelt:

- Affektive und schizoide Psychosen (bes. Schizophrenie und Depression)
- Persönlichkeitsstörungen (bes. emotional instabile Persönlichkeitsstörung)
- Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen (bes. Alkohol)

Anhand der jeweiligen Krankheitsbilder beschäftigen wir uns mit:

- Psychopathologie aus personenzentrierter Sicht
- Prozessualer Diagnostik
- Differential-Diagnostik
- Störungsspezifischem Vorgehen im therapeutischen Prozess

Empfohlene Literatur:

Binder, U. (1994): Klientenzentrierte Psychotherapie mit Patienten aus dem schizophrenen Formenkreis. In: R. Hutterer-Krisch (Hrsg.), *Psychotherapie mit psychotischen Menschen*. Wien: Springer.

Binder, U. & Binder, H. J. (1991): *Studien zu einer störungs- spezifischen klientenzentrierten Psychotherapie: Schizophrene Ordnung, psychosomatisches Erleben, depressives Leiden*. Eschborn: Klotz; S. 19 – 348.

Dörner, K., Plog, U., Teller, Chr. & Wendt, F. (2004): *Irren ist menschlich. Lehrbuch der Psychiatrie und Psychotherapie*. Bonn: Psychiatrieverlag.

Mitterhuber, B. & Wolschlagel, H. (2001): Differenzielle Krankheitslehre in der Klienten-zentrierten Therapie. In P. Frenzel, W. W. Keil, P. F. Schmid, & N. Stölzl (Hrsg.), *Klienten-/ Personzentrierte Psychotherapie. Kontexte, Konzepte, Konkretisierungen* (S. 147 – 189). Wien: Facultas.

Lehr- und Lernmethoden:

Mittels theoretischer Auseinandersetzung, Reflexion praktischer Erfahrungen und dem Versuch, die eigene Selbstwahrnehmung zu vertiefen, soll es möglich werden, die jeweilige Symptomatik mit ihrer zugrunde liegenden physiologischen, psychologischen und sozialen Entstehung zu erfassen und entsprechendes therapeutisches Vorgehen zu entwickeln.

Bewertungsmethoden:

Aktive Mitarbeit; zusammenfassende theoretische Arbeit im letzten Semester.

Titel der LV

PERSONENZENTRIERTE KRISENINTERVENTION

Theorielehrveranstaltung, 2. Studienabschnitt, 15 UE, 2 ECTS

Ziel der LV:

In dieser Lehrveranstaltung sollen die Begriffe Krise und Trauma definiert und von ‚Psychischer Krankheit‘ abgegrenzt werden.

Ein personenzentriertes Verständnis von Krisen soll erarbeitet werden.

Die Teilnehmer/innen sollen ein theoretisches und erfahrungsbezogenes Rüstzeug für die beraterisch/psychotherapeutische Arbeit mit Menschen in Krisensituationen erhalten.

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Kenntnis der Klz. Konzepte sowie eigene Erfahrungen mit der Klz. Therapie

Inhalt der LV:

Nach einer allgemeinen Begriffsklärung werden die physiologischen Vorgänge im menschlichen Gehirn (freeze, Dissoziation) beschrieben, die den betroffenen Menschen in der Extremsituation der Krise ein Weiterleben ermöglichen. Der Schwerpunkt liegt dann auf dem Verlauf von Krisen und dem psychotherapeutischen Umgang mit Menschen nach Traumaerfahrungen. In der traditionellen personenzentrierten Psychotherapie zielen wir auf die Steigerung der Selbstexploration der Klientin mittels Wertschätzung, Empathie und Kongruenz. Da traumabedingtes dissoziiertes Erleben einen Zusammenbruch der Selbstexploration bedeutet, stoßen wir mit unserem Verfahren an eine Grenze. Krisenintervention mit traumatisierten Menschen zielt zunächst einmal auf eine Stabilisierung und erst dann auf ein Verarbeitungsangebot quasi ‚Schritt für Schritt‘, das auf die Steigerung der zusammengebrochenen Integrationsfähigkeit gerichtet ist.

Einen weiteren Schwerpunkt der Lehrveranstaltung bilden die Themen Suizidalität, Einschätzung des Suizidrisikos und Umgang mit suizidgefährdeten Menschen.

Empfohlene Literatur:

Fischer, G. & Riedesser, P. (2003): *Lehrbuch der Psychotraumatologie*. München, Basel: Reinhardt.

Kinigadner, S. & Papst, A. (2001): Klientenzentrierte Krisenintervention. In: P. Frenzel, W. W. Keil, P. F. Schmid & N. Stölzl (Hrsg.), *Klienten-/Personenzentrierte Psychotherapie. Kontexte, Konzepte, Konkretisierungen* (S. 345 - 361). Wien: Facultas.

Sonneck, G. (1991): *Krisenintervention und Suizidverhütung*. Wien: Facultas.

Lehr- und Lernmethoden:

Selbsterfahrung als Grundlage für Theorieentwicklung

Vortrag

Gruppenarbeit

Bewertungsmethoden:

Aktive Mitarbeit; zusammenfassende theoretische Arbeit im letzten Semester.

Titel der LV

PERSONENZENTRIERTE GRUPPENPSYCHOTHERAPIE

Theorielehrveranstaltung, 2. Studienabschnitt, 15 UE, 2 ECTS

Ziel der LV:

Einübung der personenzentrierten therapeutischen Haltung im Kontext der Gruppe;
Übernahme informeller und formeller Gruppenleitung;
Vorbereitung auf den Umgang mit spezifischen/schwierigen Gruppensituationen und Konstellationen.

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Basale Erfahrung mit Gruppen, basale Erfahrung mit Therapieklient/inn/en, Kenntnis der Konzepte der Klz. Therapie.

Inhalt der Lehrveranstaltung:

Die therapeutische Haltung in der Klz. Psychotherapie und ihre normative Wirkung in Gruppen;
Bearbeitung von Ängsten und Führungsambivalenzen der Teilnehmer/innen in verschiedenen Gruppenkonstellationen;
Einübung der personenzentrierten Interventionsformen: Präsenz, Aktivierung und Verbalisierung im Bezugssystem der Gruppe als Ausdruck empfundener und gelebter Wertschätzung, Empathie und Echtheit;
Die "Weisheit der Gruppe": ein systemischer Effekt in personenzentrierter Terminologie; Pacing und Leading in Gruppen;
Wahrnehmung, Beschreibung und Reflexion von (Entwicklungs-)Prozessen des Einzelnen/der Gruppe; Unterscheidung personale und systemische Sichtweise (z.B. Störungen durch Problemklient/inn/en versus Störungen als Ergebnis von Strukturen);
Umgang mit den sozialen Themen einer Gruppe und der Lösung von Ambivalenzen, Umgang mit Entwicklungsblockaden.

Empfohlene Literatur:

- Biermann-Ratjen, E.-M. & Eckert, J. (2010). Technik der Leitung Klientenzentrierter Gruppen. In V. Tschuschke (Hrsg.), *Gruppenpsychotherapie. Von der Indikation bis zu Leitungstechniken* (S. 81-84). Stuttgart: Thieme.
- Eckert, J. & Biermann-Ratjen, E.-M. (2010). Klientenzentrierte Gruppenpsychotherapie. In V. Tschuschke (Hrsg.), *Gruppenpsychotherapie. Von der Indikation bis zu Leitungstechniken* (S. 290-295). Stuttgart: Thieme.
- Lietaer, G. & Keil, W. W. (2002): Klientenzentrierte Gruppenpsychotherapie In: W. W. Keil & G. Stumm (Hrsg.), *Die vielen Gesichter der Personenzentrierten Psychotherapie* (S. 295 - 317). Wien: Springer.
- Schmid, P. F. (2001): Personenzentrierte Gruppenpsychotherapie. In: P. Frenzel, W. W. Keil, P. F. Schmid & N. Stölzl (Hrsg.), *Klienten-/Personenzentrierte Psychotherapie. Kontexte, Konzepte, Konkretisierungen* (S. 294 - 323). Wien: Facultas.
- Snijders, Hans & Lietaer, Germain (2014). Gruppenpsychotherapie. In: Stumm, G. & Keil, W.W. (Hrsg.), *Praxis der Personenzentrierten Psychotherapie* (S.187-199). Wien: Springer.
- Yalom, I. D. (2003): Theorie und Praxis der Gruppenpsychotherapie. *Ein Lehrbuch*. Stuttgart: pfeiffer bei Klett-Cotta, Reihe Leben lernen 66, 7. Aufl. 2003.

Lehr- und Lernmethoden:

Übender Umgang mit Gruppen und Gruppenleitung mit anschließender Reflexion; Studium ausgewählter Kapitel der Fachliteratur mit anschließender Präsentation und erfahrungsbezogener Diskussion.

Bewertungsmethoden:

Aktive Mitarbeit; zusammenfassende theoretische Arbeit im letzten Semester.

FORSCHUNG II

Theorielehrveranstaltung, 2. Studienabschnitt, 15 UE, 2 ECTS

Ziel der LV:

Einführung in die qualitative sozialwissenschaftliche Forschung, v. a. in die Grundlagen und Methoden der Inhaltsanalyse und der Grounded Theory (offenes Codieren, axiales Codieren, selektives Codieren); Vorbereitung der Masterthesis / Abschlussarbeit

Zu erfüllende Voraussetzungen:

Kenntnis der Konzepte von Rogers und Gendlin sowie der weiteren Theorie-Entwicklung im Klz. Ansatz; basale therapeutische Praxiserfahrung; Erstellen der im letzten Semester geforderten zusammenfassenden theoretischen Arbeit.

Inhalt der Lehrveranstaltung:

Rogers hat wissenschaftliche Studien, "die unsere Hypothesen der Prüfung unterziehen, unsere Theorie bereichern, unser Wissen erweitern und uns an ein tieferes Verständnis der Phänomene menschlicher Veränderung heranführen" als für den Personzentrierten Ansatz unverzichtbar gehalten. In diesem Sinn soll die Masterthesis / Abschlussarbeit am Ende der Ausbildung der wissenschaftlichen Reflexion der eigenen klz. Praxis und Theorie dienen.

Zur Vorbereitung der eigenen Masterthesis / Abschlussarbeit bieten sollen im Seminar die generellen Möglichkeiten der Gestaltung der Masterthesis (Literaturarbeit, qualitative oder quantitative Forschungsarbeit, theorieverschränkter Praxisbericht), im Speziellen auch die Möglichkeiten der Erstellung von therapeutischen Einzelfallstudien erörtert werden. Ein wesentlicher Teil des Seminars wird der Themenfindung (Forschungsfragestellung) der eigenen Arbeit gewidmet sein. Darüber hinaus soll in relevante Vorgehensweisen der qualitativen Forschung (v.a. Grounded Theory) sowie in einige der in der Klz. Therapieforschung verwendeten quantitativen Methoden eingeführt werden.

Empfohlene Literatur:

-
- Cooper, M., Watson, J.C. & Hölldampf, D. (2010). *Person-centered and experiential therapies work. A review of the research on counseling, psychotherapy and related practices*. Ross-on-Wye: PCCS-Books.
- Eckert, J., Biermann-Ratjen, E.-M. & Höger, D. (Hrsg.) (2006). *Gesprächspsychotherapie. Lehrbuch für die Praxis*. Heidelberg: Springer; Kap. 10 Evaluation und Qualitätssicherung.
- Glaser, B.G. & Strauss, A.L. (1998). *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung*. Bern: Hans Huber.
- Strauss Anselm & Corbin Juliet (1996). *Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.
- von Werder, Lutz (2002): *Kreatives Schreiben von Diplom- und Doktorarbeiten*. Uckerland: Schibri.

Lehr- und Lernmethoden:

Kurzvortrag und Diskussion, gemeinsames Erarbeiten von Forschungsfragen für die Masterthesis / Abschlussarbeit, Üben von qualitativen Auswertungsmethoden

Bewertungsmethoden:

Aktive Mitarbeit; zusammenfassende theoretische Arbeit im letzten Semester.

4) DIE WEITEREN AUSBILDUNGSTEILE

REGIONALE ARBEITSGRUPPE (RAG)

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Lehrgangs treffen sich zur Vertiefung der Ausbildungsinhalte, zum Studium der Literatur und zur Intervention während der gesamten Ausbildungsdauer (mind. 40 Std. pro Arbeitsjahr) in den kleinen Regionalen Arbeitsgruppen (Dies inkludiert Literaturstudium Arbeitsgruppe 40 UE, 5 ECTS).

LEHRTHERAPIE

Die Lehrtherapie (mind. 100 Std., 6 ECTS) ist bei einer selbst gewählten Lehrtherapeutin / einem selbst gewählten Lehrtherapeuten der ÖGWG zu absolvieren. Die Leiter/innen der praxeologischen Lehrveranstaltungen können nicht als Lehrtherapeut/inn/en fungieren.

PFLICHT- UND WAHLPFLICHTSEMINARE (insges. 4 ECTS)

Zusätzlich zur Theorie und Selbsterfahrung innerhalb der Ausbildung sind in Absprache mit den Leitern der praxeologischen Lehrveranstaltungen weitere methodenspezifische Seminare zur Theorie (mind. 31 Std.) und Selbsterfahrung (mind. 26 Std.) zu absolvieren. Obligatorisch ist darunter ein Seminar (mind. 20 Std.) zur Einführung in die Personzentrierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie.

THERAPEUTISCHE PRAXIS (55 ECTS, Supervision eingerechnet)

Das PthG fordert eine eigene therapeutische Praxis im Umfang von mind. 600 Std. Diese Tätigkeit kann erst nach Verleihung des Status „Psychotherapeut/in in Ausbildung unter Supervision“ (frühestens nach Absolvierung des 1. Studienabschnitts) begonnen werden.

SUPERVISION

Neben der in den Lehrgang integrierten Supervision sind in Absprache mit den Leitern der praxeologischen Lehrveranstaltungen weitere mind. 102 Std. Supervision der eigenen therapeutischen Tätigkeit bei Lehrpersonen der ÖGWG zu absolvieren.

PRAKTIKUM (30 ECTS, Supervision eingerechnet)

Das PthG fordert den Erwerb praktischer psychotherapeutischer Kenntnisse durch ein Praktikum (oder Berufstätigkeit) in einer im psychotherapeutisch-psychozialen Feld bestehenden Einrichtung des Gesundheits- und Sozialwesens im Ausmaß von 550 Std. Davon müssen zumindest 150 Std. innerhalb eines Jahres in einer facheinschlägigen Einrichtung des Gesundheitswesens (Klinik) absolviert werden.

PRAKTIKUMS-SUPERVISION

Das Praktikum soll durch eine methodenspezifisch orientierte Supervision außerhalb der Praktikumeinrichtung im Ausmaß von mind. 30 Std. begleitet sein.

AUSBILDUNGSKOSTEN

Lehrveranstaltungen an der Donau-Universität Krems einschließlich Abschluss
(7 Teilzahlungen zu je € 2.200,-- pro Semester) € 15.400,--*

Das Stundenhonorar für Lehrtherapeut/innen und Supervisor/innen der ÖGWG beträgt z. Z € 65,00 bis € 85,00. Die Zahlung erfolgt direkt an die Lehrpersonen. Demnach betragen die Kosten bei einem Stundensatz von € 80,-- für

mind. 100 St. Lehrtherapie ca. € 8.000,--

mind. 80 St. Einzel- und Gruppen-Supervision und mind. 30 St. Praktikums-SV ca. € 5.000,--

20 St. Einführung Personzentrierte Kinder- u. Jugendlichen-Psychotherapie € 370,--

37 St. Pflicht- und Wahlpflichtseminare außerhalb des Lehrgangs ca. € 740,--

Gesamtsumme ca. € 29.510,--

*Für die Teilnahmegebühren am Universitätslehrgang „Psychotherapie“ gelten die jeweils aktuellen Richtlinien zur Durchführung von Universitätslehrgängen.

Bei einer Weiterinskription an der Donau-Universität Krems nach dem 7. Semester fallen bis zum Abschluss pro Semester Gebühren in Höhe von € 100,-- für Servicecard und Administrationskosten an.

Die Kosten für das Auswahlverfahren der ÖGWG (Aufnahmegespräch und Auswahlseminar) betragen mind. € 390,--; der jährliche Mitgliedsbeitrag der ÖGWG beträgt für Ausbildungsteilnehmer/innen dzt. € 75,--.

VORTRAGENDE

(Änderungen vorbehalten)

LEHRGANGSLEITUNG: Keil, Wolfgang Walter

Prof., Mag. rer. soc. oec.; Jg. 1937; Personenzentrierter Psychotherapeut in freier Praxis in Wien; Ausbilder, Lehrtherapeut in der ÖGWG; Ehrenobmann der ÖGWG; Gruppen-psychotherapeut und Gruppendynamiktrainer (ÖAGG), Zusatzausbildung in Entwicklungs-orientierter Familientherapie; Supervisor (ÖGWG; ÖBVP); Focusing-Professional (Focusing Institute New York); Redaktionsmitglied PERSON.

Lehrgangsstelle-Stellvertreter:

Schwanzar, Helmut

geb. 1956, Dr. phil.; Klinischer Psychologe und Gesundheitspsychologe, Personenzentrierter Psychotherapeut und Mitglied des Salzburger Arbeitskreises für Psychoanalyse. Mitglied des Lehrpersonals der ÖGWG; Mitglied des Leitungsgremiums der Aus-, Fort- und Weiterbildung für Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung der ÖGWG; Leiter der Arbeitsgruppe Supervision im ÖBVP; Mitbegründer der psychosomatischen Ambulanz im LKH Salzburg.

Berger-Kolb, Verena

geb. 1960, Dr. med.; Ärztin für Allgemeinmedizin, Personenzentrierte Psychotherapeutin, Fortbildung in Focusing am DAF, Mitglied des Lehrpersonals der ÖGWG, Vorsitzende des Tiroler Landesverbandes für Psychotherapie

Diethardt, Ulrike

geb. 1957; Dr.ⁱⁿ phil.; Personenzentrierte Psychotherapeutin in freier Praxis in Wien; Co-Ausbilderin, Lehrtherapeutin und Supervisorin in der ÖGWG; Redaktionsmitglied der „Person. Internationale Zeitschrift für Personenzentrierte und Experienzielle Psychotherapie und Beratung“; Ausbildung in Biodynamischer Körperpsychotherapie (Gerda Boyesen International Institute, London / AIK, Wien).

File, Norbert

geb. 1966, Mag. phil., Studium der Psychologie in Innsbruck und Giessen, seit 1997 Psychotherapeut in freier Praxis in Imst und Innsbruck, Lehrtherapeut und Co-Ausbildner in der ÖGWG, Lehrbeauftragter am Psychologischen Institut der Universität Innsbruck bis 2010, langjährige Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter für SOS Kinderdorf Österreich, Supervision.

Keil, Sylvia

Jg. 1956; MSc (Psychotherapie); Dipl. Sozialarbeiterin; Personenzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis in Wien; Zusatzausbildung in Entwicklungsorientierter Familientherapie; Lehrtätigkeit am Fachhochschulstudiengang für Sozialarbeit, Studium für Berufstätige der FH Campus Wien; Lehrtherapeutin und Co-Ausbildnerin in der ÖGWG, Focusing-Professional (Focusing Institute New York).

Kinigadner, Sonja

Dr.ⁱⁿ phil., Personenzentrierte und systemische Psychotherapeutin, Klinische, Gesundheits- und Arbeitspsychologin, Supervisorin, Kassenvertrag für klinisch-psychologische Diagnostik, Mitglied des Lehrpersonals der ÖGWG, seit 1979 in eigener Praxis tätig, Fortbildungen in Gruppendynamik, Hypno- und Traumatherapie, außerdem betriebliche Gesundheitsförderung und Community Health.

Klein, Kuno

geb. 1943. Personenzentrierter Psychotherapeut, Supervisor (ÖGWG, ÖBVP) und Coach in freier Praxis in Graz. Schwerpunkte: „Beziehung“ - zu sich, zum Partner, in der Gruppe; „meine Rollenvielfalt“. Lehrtherapeut und Co – Ausbilder mit erweiterter Lehrbefugnis im Lehrpersonal der ÖGWG; Ausbildung zum Psychodramaleiter im ÖAGG. Fortbildung in Gruppendynamik und Gestalttherapie.

Korbei, Lore

geb. 1945; MSc (Psychosoziale Beratung), Dipl. Sozialarbeiterin; Personzentrierte Psychotherapeutin in freier Praxis in Wien; Ausbilderin, Lehrtherapeutin und Supervisorin in der ÖGWG; Supervisorin (ÖVS, ÖBVP); von Gene Gendlin autorisierte Focusing-Ausbilderin und Koordinatorin für Österreich am International Focusing Institute New York; Gesellschafterin der PCA Österreich; Veröffentlichungen zu den Themen: der Körper in der Klientenzentrierten Psychotherapie, Abgrenzung zu anderen Methoden, Supervision u. a. m.

Krismer-Eberharter, Herta

geb. 1959, Mag.^a, Studium der Erziehungswissenschaften und Psychologie, personzentrierte Gesprächspsychotherapie, Ausbilderin und Lehrtherapeutin der ÖGWG, Supervisorin (ÖGWG, ÖBVP), langjährige Erfahrung als Mitarbeiterin im psychosozialen Bereich sowie in der Familienberatung; seit 1991 in freier Praxis als Einzel-, Paar- und Familientherapeutin und als Supervisorin tätig.

Lukits, Gerhard

geb. 1967, Mag. phil., Lehramt (Gymnasium) Klassische Philologie, Germanistik und Ethik; Erfahrungen in der Betreuung älterer Menschen und von Menschen mit Behinderungen; Personzentrierter Gesprächspsychotherapeut in freier Praxis in Linz, Lehrtherapeut und Ausbilder der ÖGWG.

Maaß, Elisabeth

geb. 1958, Dr.ⁱⁿ, Studium Psychologie, Pädagogik, Personzentrierte Psychotherapeutin, Supervisorin, Kinder- und Jugendtherapeutin, Lehrtherapeutin der ÖGWG; Weiterbildung in Psychodrama und SE (Somatic Experience), Focusing. Langjährige Praxis in der Heilpädagogischen Arbeit mit Kindern und deren Familien, Erziehungsberatung und als Beraterin in der Familienberatung AEP in Innsbruck; Maltherapeutische Ausbildung in Bozen und Paris nach Arno Stern. Seit 1989 in freier Praxis in Innsbruck; Mitarbeiterin des Supervisionspools an der Medizin. Psychologie der Innsbrucker Uni-Klinik.

Mitterhuber, Beatrix

geb. 1952, Mag.^a, Dr.ⁱⁿ Klinische und Gesundheitspsychologin, Klz. Psychotherapeutin, Supervisorin (ÖGWG, ÖBVP, ÖVS), Ausbilderin der ÖGWG; Ausbildung: Klz. Psychotherapie, Transaktionsanalyse (Rüdiger Rogoll), Systemische Familientherapie (Institut Weinheim), Focusing; langjährige Erfahrung im Rahmen der Christian-Dopplerklinik u. des LKH Salzburg (Psychosomatische Ambulanz), im Kinderschutzzentrum Salzburg mit Schwerpunkt Pflege- und Adoptivelternausbildung, seit 1978 auch in der freien Praxis psychotherapeutisch tätig. Schwerpunkte: Frühe Störungen, Kinderwunsch, Trauerarbeit.

Naderer-Klinkovsky, Astrid

geb. 1961; Personzentrierte Psychotherapeutin, Lehrtherapeutin (ÖGWG), Focusing-Ausbilderin im Deutschen Ausbildungsinstitut für Focusing; Weiterbildung in integrativer Tanz- und Bewegungstherapie; Arbeit in freier Praxis und im Institut für Psychotherapie und Familienberatung Balance in Gmunden.

Naderer, Gerd

geb. 1958; Personzentrierter Psychotherapeut, systemischer Familientherapeut, personzentrierter Kinder- u. Jugendpsychotherapeut, Supervisor. (ÖGWG, ÖVS, VFT-München, ÖBVP), Lehrtherapeut, Leiter des Weiterbildungslehrgangs für Kinder u. Jugendpsychotherapie. Leiter im Institut für Psychotherapie BALANCE u. freie Praxis.

Niederl, Manfred

geb. 1967; Mag., Lehramtsstudium für Philosophie, Psychologie, und Religionspädagogik, Personzentrierter Psychotherapeut, Lehrtherapeut in der ÖGWG, Kinder- und Jugendpsychotherapeut (ÖGWG, AVS), Supervisor (ÖGWG, ÖBVP)

Oberreiter, David

geb.1968, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin. Personenzentrierter Psychotherapeut, Lehrtherapeut der ÖGWG und Lehrtherapeut der Österreichischen Ärztekammer. Leiter des Instituts für Psychotherapie der Nervenlinik Linz, ärztlicher Leiter der Psychotherapie des Vereins für Prophylaktische Gesundheitsarbeit, wissenschaftlicher Leiter des Propädeutikums der ÖGWG. Lehrtätigkeit an der Fachhochschule Oberösterreich sowie an der Fachhochschule für Gesundheitsberufe OÖ.

Papst, Alfred

Jahrgang 1952. Dr. phil. Klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychotherapeut (Personenzentrierte Psychotherapie), Zusatzausbildung in Entwicklungsorientierter Familientherapie, Supervisor. Mehrjährige Lehrtätigkeit am Psychologischen Institut der Universität Salzburg, Lehrtätigkeit in Aus- und Fortbildungen für Psychotherapeutinnen, Sozialarbeiterinnen, Beraterinnen und Supervisorinnen. Freie Praxis für Psychotherapie, Supervision und Aus- und Fortbildung in Salzburg.

Pelinka, Brigitte

geb. 1957; MSc (psychosoziale Beratung), Kindergartenpädagogin, personenzentrierte Psychotherapeutin, Supervisorin (ÖGWG, ÖBVP), Kinder- und Jugendlichentherapeutin (ÖAGG), seit 1992 in freier Praxis als Supervisorin und Einzel-, Paar- und Kinder- und Jugendlichentherapeutin, Lehrtherapeutin und Co-Ausbildnerin der ÖGWG.

Rehrl, Michael

geb. 1961; Mag.; Personenzentrierter Psychotherapeut; Ausbilder, Lehrtherapeut und Supervisor in der ÖGWG; Weiterbildung in Focusing, Traumatherapie, EMDR; Psychotherapeut an der sozial-psychiatrischen Tagesklinik am Landeskrankenhaus Hollabrunn; in freier Praxis in Wien.

Rittmannsberger, Brigitte

geb. 1948; DSA und Kindergärtnerin; Personenzentrierte Psychotherapeutin in freier Praxis in Linz: Ausbilderin, Lehrtherapeutin und Supervisorin in der ÖGWG; Supervisorin (ÖBVB, Gespag), Ausbildung: Familientherapie (Institut Weinheim), Transaktionsanalyse(Rüdiger Rogoll), KIP nach Leuner; analytisch-tiefenpsychologische Weiterbildung, Weiterbildung in Traumapsychotherapie.

Sauer, Jochen

geb. 1944, Univ. Prof. Dr. i. R., Klinischer Psychologe und Gesundheitspsychologe, Personenzentrierter Psychotherapeut, Supervisor und Coach (ÖVS) in freier Praxis, Mitglied des Lehrpersonals der ÖGWG, Leiter des Universitätslehrganges für Supervision/Coaching an der Universität Salzburg, Gründungsmitglied der Österreichischen Vereinigung für Supervision (ÖVS)

Vogl, Helga

Dr.ⁱⁿ phil., Personenzentrierte Psychotherapeutin in freier Praxis in Salzburg; Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin; Mitglied des Lehrpersonals der ÖGWG; Focusing-Ausbildnerin im Deutschen Ausbildungsinstitut für Focusing und Focusing-Therapie; Lehrbeauftragte an der Universität Salzburg.

Wolschlager, Hans

Personenzentrierter Psychotherapeut, ÖGWG-Ausbildner und Supervisor in freier Praxis (Wels und Linz). Langjährige Tätigkeit als Ergotherapeut und Psychotherapeut in der Psychiatrie; Weiterbildungen in NLP, Focusing, Systemischer Therapie. Seit ca.15 Jahren beschäftige ich mich mit Transpersonaler Psychotherapie, wodurch mir die Gegenwart anderer Wirklichkeiten und spiritueller Elemente in der praktischen Arbeit selbstverständlich geworden ist. Hauptschwerpunkt des derzeitigen Weiterbildungsangebotes liegt in der „Personenzentrierten Gesprächsführung“ und „Prä-Therapie“ nach Garry Prouty.

1. Aufnahmeverfahren

Mit Unterzeichnung des Bewerbungsbogens durch die Bewerberin/den Bewerber wird die Anmeldung zum jeweiligen Universitätslehrgang rechtsverbindlich. Nach positiver Absolvierung eines Auswahlverfahrens übermittelt die Donau-Universität Krems eine schriftliche Bestätigung über die Erfüllung der Zulassungsvoraussetzungen an die Teilnehmerin/den Teilnehmer. Die Zulassung zum Studium wird erst mit der vollständigen Vorlage der Dokumente und dem Einlangen der Teilnahmegebühren innerhalb der Zulassungsfrist rechtswirksam. Entstandene Aufwendungen in Zusammenhang mit dem Auswahlverfahren können der Donau-Universität Krems nicht in Rechnung gestellt werden.

2. Teilnehmergebühren und Zahlungsmodalitäten

Für alle Universitätslehrgänge der Donau-Universität Krems sind Teilnahmegebühren zu entrichten; diese beinhalten den Lehrgangsbeitrag, die Kosten für Lehrgangsunterlagen und die StudienServiceCard und sind im Bewerbungsbogen angeführt. Die Teilnahmegebühren sind derzeit umsatzsteuerbefreit. Reise-, Aufenthalts- oder Verpflegungskosten sind in den Teilnahmegebühren nicht inkludiert. Die Festlegung der Lehrgangsbeiträge und der Zahlungsmodalitäten sowie die Einhebung obliegen dem Rektorat. Die Teilnahmegebühr ist grundsätzlich als Gesamtbetrag vor Lehrgangsbeginn fällig. Abweichende (individuelle) Zahlungsmodalitäten sind vom Rektorat zu genehmigen. Die Donau-Universität Krems behält sich das Recht vor, die Ausgangsrechnungen, die Zahlungserinnerung und die 1. Mahnung in elektronischer Form zu versenden. Bei Zahlungsverzug werden der Teilnehmerin/dem Teilnehmer Verzugszinsen in der Höhe von 4 % p. A. zuzüglich Mahnspesen in Rechnung gestellt. Die Teilnehmerin/der Teilnehmer verpflichtet sich weiters für den Fall des Verzugs, die der Donau-Universität Krems entstehenden Inkasso- und Anwaltsspesen, soweit sie der zweckentsprechenden Rechtsverfolgung dienen, zu ersetzen. Die Einzahlung der Teilnahmegebühren erfolgt mittels Überweisung an die Donau-Universität Krems, Bankverbindung: IBAN AT08 1100 0039 7404 1000 BIC BKAUATWW unter Nennung der AR-Nummer. Allfällige Bankspesen der Überweisung sind von der Teilnehmerin/vom Teilnehmer zu tragen.

3. Stornobedingungen

Eine Stornierung der Anmeldung hat schriftlich zu Händen der zuständigen Departmentleitung zu erfolgen und ist nur bis 4 Wochen vor Lehrgangsbeginn möglich. In diesem Fall ist eine Stornogebühr in der Höhe von 10 % der Teilnahmegebühr zu entrichten.

4. Absage von Veranstaltungen

Die Donau-Universität Krems behält sich das Recht vor, Universitätslehrgänge, insbesondere wegen Nichterreichens der Mindestteilnehmerinnenzahl/ Mindestteilnehmerzahl, abzusagen. In diesem Fall werden die bereits eingezahlten Teilnahmegebühren rückerstattet. Weitergehende Ansprüche der Teilnehmerin/ des Teilnehmers entstehen daraus jedoch nicht.

5. Organisatorische Abweichungen

Erforderliche organisatorische Abweichungen behält sich die Donau-Universität Krems vor. Sie berechtigen die

Teilnehmerinnen/Teilnehmer weder zur Stornierung noch zur Minderung des Entgelts bzw. zu Schadenersatzansprüchen.

6. Haftung

Die Donau-Universität Krems haftet ausschließlich für Schäden, die auf vorsätzlichem oder grob fahrlässigem Verhalten von Angestellten oder sonstigen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern der Donau-Universität Krems beruhen. Die Haftung für leichte Fahrlässigkeit, der Ersatz von Folge- und Vermögensschäden, von entgangenem Gewinn und von Schäden aus Ansprüchen Dritter sind ausgeschlossen.

7. Geistiges Eigentum

Alle im Rahmen des Universitätslehrganges selbständig geschaffenen Werke von Teilnehmerinnen/Teilnehmern, bleiben im geistigen Eigentum der Teilnehmerin/des Teilnehmers. Die Teilnehmerin/der Teilnehmer erteilt der Donau-Universität Krems unentgeltlich die zeitlich und örtlich unbegrenzte Werknutzungsbewilligung für sämtliche Verwertungsarten einschließlich der Bearbeitung und einschließlich des Rechts zur Nutzung in Online-Netzen, insbesondere dem Internet. Die Nutzung des Werkes durch die Teilnehmerin/den Teilnehmer selbst wird dadurch nicht beschränkt. Zum Schutz des geistigen Eigentums Dritter stimmt die Teilnehmerin/ der Teilnehmer mit der Unterzeichnung des Bewerbungsbogens zu, dass die Donau-Universität Krems durch geeignete elektronische Kontrollmaßnahmen überprüft, ob schriftliche (Abschluss)Arbeiten der Studierenden/des Studierenden, insbesondere die Masterthese, den Regeln und Grundsätzen guter wissenschaftlicher Praxis entsprechen und frei von unbefugter Verwertung fremden geistigen Eigentums sind.

8. Copyright

Die im Rahmen eines Universitätslehrganges beigestellten Lehrgangsunterlagen sind und bleiben geistiges Eigentum der Donau-Universität Krems bzw. der jeweiligen Urheberin/des jeweiligen Urhebers oder der Leistungsschutzberechtigten/ des Leistungsschutzberechtigten und stehen ausschließlich jenen Personen zur persönlichen Verfügung, die an der Veranstaltung teilgenommen haben; eine Weitergabe an Dritte ist nicht zulässig. Soweit sich nicht aus ausdrücklichen Vermerken in den Lehrgangsunterlagen etwas anderes ergibt, ist eine darüber hinaus gehende Nutzung von der ausdrücklichen schriftlichen Zustimmung der Donau-Universität Krems, der Urheberin/ des Urhebers oder der Leistungsschutzberechtigten/ des Leistungsschutzberechtigten abhängig.

9. Änderung von persönlichen Daten

Namens- und Adressänderungen der Teilnehmerin/des Teilnehmers sind der Donau-Universität Krems schriftlich binnen 1 Monat mitzuteilen. Erfolgt keine rechtzeitige Änderungsmeldung, gilt die zuletzt bekannt gegebene Anschrift als gültige Zustelladresse.

10. Veranstaltungsort

Die Lehrveranstaltungen finden in den Räumen der Donau-Universität Krems, Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems oder in anderen bekannt gegebenen Räumen statt.